

Erscheint täglich außer Sonntagen.
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Nonpareilzeile
80 Pf., Reklamezeile 6 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Postkontos: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 37 536. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

Ein fahrlässiges Todesurteil.

Wiederaufnahmeverfahren angeordnet — falsche ärztliche Gutachten.

Bauern gegen Heimwehren.

Eine Landbundgründung in ganz Oesterreich.

Wien, 18. Januar. (Eigenbericht.)

Am Freitag erfolgte in ganz Oesterreich die Gründung von örtlichen Bauernwehren. Die Bewegung geht auf Kosten der Heimwehr vor sich. Der Landbund setzt sich mit aller Kraft für die Bildung der Bauernwehren ein.

In einem Aufruf an das Landvolk Oesterreichs erklären die Vertreter aus allen Ländern, daß die Bauernwehren geschlossen hinter dem Bundeskanzler Schöber stehen. „Wir verurteilen alle Angriffe gegen Schöber und werden ihnen auch zu begegnen wissen. Wir stehen auf dem Boden der Demokratie und verwerfen jegliche Art von Diktatur. Die oberste Führung des Heimatschutzgedankens geht Wege, auf denen wir nicht mehr folgen können.“

Die Gründungsversammlung richtete an den Landbund ein Schreiben, in dem die Bildung der Bauernwehren mitgeteilt wird. Weiter richtete sie einen Brief an Dr. Seidls, in dem darauf hingewiesen wird, daß die letzten Ereignisse es einem großen Teil der Bauernschaft unmöglich gemacht hätten, im bisherigen Rahmen an der Erreichung der großen Ziele des Heimatschutzgedankens mitzuwirken.

Heimwehr-Monarchismus.

Der Unterschupf für Habsburg-Generäle.

Es liegt in der Natur der Sache und ist durch genügende Indizien verstärkt, daß der Heimwehrschismus in Deutschösterreich mit gleichgerichteten Bestrebungen in Ungarn und Italien enge Beziehungen unterhält. Nicht von ungefähr ist dem französischen Journalisten Souverain von Heimwehrführern in Wien erklärt worden, daß man sich um Deutsch-Südtirol nicht kümmern, und gemäß nicht ohne Rücksicht auf die Seipel, Seidls usw. hat Mussolini seinen jahrelangen Widerstand gegen eine Auslandsanleihe für die deutsche Alpenrepublik zurückgezogen. Aber die Heimwehr ist auch von monarchistischen Bestrebungen durchsetzt. Es sollen z. B. die schweren Reibungen und großen personellen Schwierigkeiten in der Wiener Heimwehr dadurch überwunden werden, daß der ehemalige Feldmarschallleutnant Dr. Bardolf den Oberbefehl erhält. Dieser Offizier war der besonders vertraute militärische Berater und Freund Franz Ferdinands. Ein großer Förderer der Heimwehr ist Dr. Friedrich Wiesner, der in der Monarchie Minister und Pressechef sowie einer der Verfertiger jenes Ultimatus an Serbien war, das den Weltkrieg mit zum Entfalten gebracht hat. Man vermutet in Wien, daß die monarchistische Propaganda mit Geldern aus Belgien und Ungarn befristet wird, zumal die Kaiserin Jita aus ihren ungarischen Gütern Einkünfte bezieht und reiche Verwandte in Belgien hat. Eine eigenartige Rolle spielt auch der ehemalige Generaloberst Sarkatisch. Er ist nach seiner Nationalität Südbosnier, und dieser Nachfolgestaat zahlte ihm auch Pension für die Habsburg geleisteten Dienste. Sarkatisch erbat die Erlaubnis, seine Pension in Deutschösterreich verkehren zu dürfen, was unter der Bedingung bewilligt werden sollte, daß er gegen Südbosnien keinerlei feindliche Tätigkeit entfalte. Diese Verpflichtung hat er nicht unterschrieben. Bevor ihm aber Südbosnien nach die Pension entzog, hatte die Regierung Seipel ihm schon eine deutschösterreichische Pension bewilligt, wenn auch ohne jeden Rechtsgrund. Der Sohn dieses habsburgischen Generals war bis vor kurzem im Pressedienst der Heimwehr tätig. Nicht uninteressant ist wohl auch, daß der Herr Generaloberst in dem gleichen Hause wohnt, das auch die Leitung der Wiener Heimwehr („Heimatsbund“) beherbergt, wo wiederum Herr Pabst zwei Zimmer inne hat.

Es führen auch Fäden aus diesen Heimwehrphären nach Kroatien, wo bekanntlich eine Bewegung zur Losreißung von Südbosnien vorhanden ist. Die Pläne, die seit dem Zusammenbruch der Mittelmächte von Zeit zu Zeit immer wieder aufzutauchen, sind bekannt. Nicht die geringste Rolle spielt dabei die Wiederaufrichtung eines Habsburger Reiches, wenn auch in kleinerem Umfange.

Es führen auch Fäden aus diesen Heimwehrphären nach Kroatien, wo bekanntlich eine Bewegung zur Losreißung von Südbosnien vorhanden ist. Die Pläne, die seit dem Zusammenbruch der Mittelmächte von Zeit zu Zeit immer wieder aufzutauchen, sind bekannt. Nicht die geringste Rolle spielt dabei die Wiederaufrichtung eines Habsburger Reiches, wenn auch in kleinerem Umfange.

Neue Beschlagnahme.

Ruhiger Verlauf der gestrigen Versammlungen.

Das Organ der kommunistischen Partei, die „Rote Fahne“, ist ebenso wie am Vortage auch heute früh polizeilich beschlagnahmt worden, da in mehreren Artikeln zum Hochverrat und zur Begehung strafbarer Handlungen im Sinne des Strafgesetzbuchs aufgefordert worden ist. Ein Teil der Ausgabe wurde von der Polizei in der Druckerei konfisziert, während die bereits erschienenen Nummern von besonderen Polizeistreifen bei den Zeitungshändlern auf der Straße eingezogen wurden. Die Aktion der Polizei zur Einziehung der beschlagnahmten Nummern dehnte sich bis in die Vormittagsstunden aus, und sämtliche Händler wurden darauf kontrolliert, ob sie etwa Exemplare der „Roten Fahne“ zum Vertrieb bei sich hatten.

Die gestrigen kommunistischen Kundgebungen gegen das Demonstrationsverbot sind ohne erhebliche Zwischenfälle verlaufen. Die Polizei hatte eine sehr starke Sicherung der Versammlungsorte in den verschiedenen Stadtteilen vorgenommen, und nach Schluß der Kundgebungen wurde besonders darauf geachtet, daß keine Demonstrationzüge gebildet wurden.

Ueberfälle in Baden.

Kommunisten und Nazis prü ein um die Wette.

Karlruhe, 18. Januar.

Nachdem bereits in der Nacht zum Freitag im Anschluß an kommunistische Demonstrationen eine Gruppe junger Burken zwei harmlose Spaziergänger überfallen und in einem anderen Falle Spaziergänger mit Steinen beworfen hatte, kam es am Freitag zu neuen Gewalttätigkeiten. Am Mitternacht fielen in der Durlacher Allee etwa 25 Kommunisten über zwei auf Rädern beladene polnische Gegner her und schlugen mit Eisenstangen und Stöcken auf sie ein. Sie ergriffen dann die Flucht.

Einer der Ueberfallenen hat — vermutlich durch Schläge mit einer Eisenstange — eine Schädelverletzung und eine Ge-

hirnerschütterung davongetragen und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Eine Stunde später erschienen auf der Polizeiwache Arbeiter und zeigten an, daß sie kurz zuvor beim Verlassen einer Wirtschaft von etwa 20 Nationalsozialisten überfallen und verunmüht mit Gummiknüppeln geschlagen worden seien. In beiden Fällen sind die polizeilichen Ermittlungen im Gange. Die Polizei wird durch erhöhte Streifenstärke für Sicherheit und Ordnung sorgen.

Arbeitsplan des Reichstags.

Zündholzmonopol — Young-Plan. — Republikshutzgesetz.

Der Vorkommerrat des Reichstags beschloß, daß der Reichstag in seiner ersten Sitzung nach der Weihnachtspause am 23. Januar, nachmittags 3 Uhr, zunächst nur die erste Lesung des Zündholzmonopolgesetzes und der Kreuzer-Anleihe vornehmen soll. Am Freitag und Sonnabend soll dann der Haushaltsausschuß dieses Gesetz weiterberaten. Am Montag und Dienstag der folgenden Woche würde dann das Plenum die zweite und dritte Lesung dieser Vorlage vornehmen können.

Andere Gegenstände will der Reichstag vor dem Young-Plan nicht mehr in Angriff nehmen. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß der Young-Plan etwa am 7. Februar, nachdem er den Reichsrat durchlaufen hat, dem Reichstag zur ersten Beratung vorliegen kann. Es besteht allerdings der Wunsch, dem Young-Plan dann schon bis spätestens zum 15. Februar zu verabschieden. Erst wenn dieses Werk vollendet ist, würde sich der Reichstag mit dem Republikshutzgesetz, dessen zweite Lesung im Ausschuß unmittelbar bevorsteht, dem Nachtragshaushalt für 1929 und schließlich dem Etat für 1930 beschäftigen, deren Gestaltung noch von der endgültigen Form des Young-Plans abhängt.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird am Donnerstag, dem 23. Januar, zu einer Fraktions-sitzung zusammentreten.

Der Fall Jakobowski hat die Öffentlichkeit besonders erschüttert, weil ein öffentlicher Justizmord vollstreckt worden ist. Die Todesurteile, die auf ähnlich schmaler Basis gefällt werden, sind aber gar nicht selten. In Preußen wird seit langem kein Todesurteil vollstreckt, sondern durch Begnadigung die Möglichkeit späterer Rechtskorrektur offengehalten. Ein Fall, der wegen Verfassens der amtlichen Kreisärzte besonders traurig liegt und nur durch die Energie eines Zuchthausarztes und die Ausdauer eines Berliner Rechtsanwalts dem Wiederaufnahmeverfahren zugeführt werden konnte, wird in nachstehendem behandelt:

Die Leiche der Dienstmagd im Bache.

Am 18. November 1925 fand man in einem 2½ breiten und einen Meter tiefen Bach, etwa 300 Meter entfernt vom Gehdort Gohmann-Middendorf in Grönitz, Westfalen, die Leiche der Dienstmagd Hoge. Die Rückseite des Halses wies eine strangartige auf, die Vorderseite eine Rötung. Die Arme waren vor der Brust gekrümmt und beide Rippen des Umhängetuches lagen in der auf dem Lande üblichen Weise um die Ellenbogen herum. Irigendwelche Abwehrverletzungen konnten nicht festgestellt werden.

Bei Gohmann hatte in der Zeit vom 1. Mai 1924 bis Ende Oktober 1925 auch der Gutsknecht von Dielingen gearbeitet. Am 11. November bekam er auf seiner neuen Stellung von der Hoge einen Brief. Am nächsten Tage sah er auf seinem Hofe zum Gohmannschen Grundstück. Die Hoge teilte ihm mit, daß sie im achten Monat schwanger sei und fragte ihn, ob er bereit sei, Akkord zu zahlen. Er erklärte, daß sie sich auch mit anderen Männern abgegeben habe und drohte, sie umzubringen, falls sie ihn gerichtlich belangen wollte. Das alles erzählten später die Dienstmagd Kettler und Hogs Stiefmutter. Dielingen war erst im Mai wegen Beihilfe zur Abtreibung der Frucht bei einer von ihm gleichfalls geschwängerten Dienstmagd zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt worden.

Am Abend des 17. November — auch diese Bekundung stammt von der Kettler — klopfte es gegen 8½ Uhr am Fenster. Die Hoge ging hinaus, lehrte nach einiger Zeit zurück, sagte, es sei Dielingers Freund, der sie sprechen wolle. . . . Und kam nicht wieder.

Als die Leiche der Hoge gefunden war, wurde Dielingen verhaftet. Er leugnete die Tat, bestritt, am fraglichen Abend in der Nähe des Gohmannschen Grundstücks gewesen zu sein und versuchte ein Alibi; es mißlang. Zehn Tage vor der Gerichtsverhandlung war er geständig; er wollte während der Unterhaltung mit der Hoge in seiner Hut ihr Umhängetuch in der Nähe des Halses an beiden Seiten gefast und sie geschüttelt haben. Plötzlich fiel sie tot umgefallen. Aus Angst habe er ihre Leiche ins Wasser gemorfen. Am 16. Mai 1926 verurteilte das Danabrücker Landgericht Dielingen wegen Mordes zum Tode.

Das medizinische Gutachten.

Die fachverständigen Kreisärzte erklärten, daß die Obduktion eine bestimmte Todesursache nicht ergeben habe; Merkmale, die auf fremde Einwirkung schließen ließen, seien wohl vorhanden, jedoch nicht eindeutig gewesen. Für eine Erdrösselung spreche zwar die Strangmarke, dagegen, daß die Leiche nicht um den Hals herumgehe; sie könne auch nach dem Tode durch Druck des Leibes entstanden sein. Der Befund der inneren Organe spreche eher gegen einen Erstickungstod als für einen solchen. Ein Ertrinkungstod erscheine zweifelhaft. Trotz alledem könne man annehmen, die Hoge habe während einer Erdrösselung das Bewußtsein verloren und sei noch lebend unter das Wasser gedrückt worden.

Das Urteil.

Das Gericht verneinte den Ertrinkungstod, erklärte den Erdrösselungstod als vorliegend, glaubte nicht dem Angeklagten, daß er die ihm zur Best gelegte Tat im Affekt und unmittelbar am Wasser begangen habe und war der Ansicht, daß in einiger Entfernung vom Bach zwischen ihm und der Hoge ein Kampf vor sich gegangen sein müsse, bei dem er von einer zweiten Person unterstützt worden sei. Die Tat selbst sollte mit Ueberlegung ausgeführt worden sein.

So hat das Gericht entgegen dem einigermaßen vorsichtig gehaltenen Gutachten — daß auch dieses falsch war, sollte sich erst später zeigen — seine kriminalistische Phantasie schiefen lassen und die künstliche Konstruktion einer gemeinschaftlich überlegten Tat zur Grundlage seines Urteils gemacht. . . . Die Revision wurde verworfen; ein Antrag auf

Wiederaufnahme zurückgewiesen; die Todesstrafe aber im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Sieben neue Gutachten.

Sofort nach Einlieferung ins Zuchthaus Bismarck behauptete der Angeklagte, sich selbst fälschlich bezichtigt zu haben. Es folgten neue ergebnislose Anträge auf Wiederaufnahme des Verfahrens, der Gefängnisarzt Dr. Bonne, ein alter erfahrener Mediziner, nahm sich des Verurteilten an. Zu gutachtlicher Äußerung aufgefordert, erklärte er, der Tod der Hoge könne unter keinen Umständen durch Erdrosselung zustande gekommen sein, der ganze innere wie äußere Befund, besonders die in das Linschlagloch gewickelten Ellenbogen der Toten und das Fehlen der Abwehrhandlungen sprächen für einen Herzschlag als Folge einer Schockwirkung.

Auf Grund dieses Gutachten Dr. Bonnes beantragte Rechtsanwalt Dr. Sidony Wendel die Wiederaufnahme des Verfahrens. Das Landgericht ersuchte die Obduzenten um erneute Äußerung. Diese lehnten die Möglichkeit eines Herzschlages entschieden ab. Das gleiche tat in seinem Obduzenten der aus namhaften Professoren bestehende gerichtsarztliche Ausschuss der Provinz Hannover. Auch seiner Ansicht nach sprach sehr vieles gegen eine Erdrosselung. Trotzdem hielt er sie für möglich.

Die Ärzte Steinbiss und Dyrnfarth erstatteten nun ein Gutachten. Sie rügten die mangelhafte Obduktion und das Unterbleiben mikroskopischer Untersuchungen, wodurch die Feststellung der Todesursache unmöglich geworden sei; geht man von dem Geständnis des Angeklagten aus, so ist die Erdrosselung als eine der Todesursachen in Gemeinschaft mit anderen zwar nicht von der Hand zu weisen.

wahrscheinlicher Oper ist ein plötzlicher Tod.

verursacht durch eine Lungenembolie. Dieses Gutachten lag bereits dem gerichtsarztlichen Ausschuss in Hannover vor. Dessen ablehnende Haltung veranlaßte beide Ärzte zu einer entschiedeneren Äußerung. Allein auf dem Obduktionsbefund fußend, Dielings Geständnis vollständig beiseite lassend, erklärten sie nun, daß überhaupt keine objektiven Anhaltspunkte für eine Erdrosselung vorlägen. Prof. Straßmann, eine der größten Kapazitäten auf dem Gebiete der gerichtlichen Medizin, rügte ähnlich den beiden Berliner Ärzten die bereits angeführten Mängel der Obduktion; er verneinte gleichfalls einen gewaltsamen Tod und erachtete auf Grund des Gesamtbefundes einen Herzschlag als Todesursache für gegeben. Die Situation und der ganze Inhalt der Unterredung zwischen der Hoge und Dielings seien für die Entstehung starker Ausregungen und Schockwirkungen zweifellos sehr geeignet gewesen. Der Zustand der weit vorgeschrittenen Schwangerschaft mit ihrer grundlegenden Umstellung der Körperfunktionen, vor allem auch der Nerven lasse es durchaus möglich erscheinen, daß die H. infolge des Schreckens durch bloßes Zupacken am Hals rasch sterben konnte.

Der gerichtliche Ausschuss der Provinz Hannover, der eben erst die Möglichkeit eines Herzschlages mit aller Entschiedenheit verneint hatte, gab nun eine solche Möglichkeit, wenn auch aus anderen Gründen, zu. Der vielgeschmähte Dr. Bonne hatte recht behalten. Dem Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens mußte entsprochen werden.

Dielings hatte den Tod der Hoge nicht beabsichtigt. Seine Handlung konnte schlimmstenfalls als fahrlässige Tötung gewertet werden. Das Todesurteil war zu unrecht gefällt worden. Nur die Begnadigungspraxis des Preussischen Justizministeriums hatte ihm das Leben gerettet.

100 Todesopfer der Kälte.

37 Grad Kälte in den Vereinigten Staaten.

New York, 18. Januar.

Etwas 100 Personen sind in den letzten zehn Tagen in den den Südstaaten herrschenden Kältemasse zum Opfer gefallen. Die niedrigste Temperatur mit minus 37 Grad Celsius wurde in Valler im Staate Montana festgestellt. Das Mississippiital ist infolge der starken Schneefälle und Ueberschwemmungen bedroht. Im Staate Indiana ist der Watschfluss über die Ufer getreten, so daß zahlreiche Bewohner gezwungen waren, ihre Häuser zu verlassen.

Die anhängliche Perlenkette.

Eine dreifache Hausbesitzerin als Ladendiebin.

Vor der Berufungsinstanz steht eine fünfzigjährige „Dame“ vom Kurfürstendam, Besitzerin dreier Häuser, und verantwortet sich wegen eines ... Ladendiebstahls. Das Töchterchen hatte Geburtstag. Der Geburtstagsstisch schien der Frau Rama nicht reichlich genug. Es fehlte noch eine Perlenkette. Sie begab sich also in ein Spezialgeschäft und suchte und suchte. Eine Kette lapis lazuli gefiel ihr ganz ausnehmend. Sie legte sie beiseite und suchte weiter. Als sie eine andere Kette an ihrem Hals probierte, rief der Laden, die Perlen verstreuten sich auf dem Fußboden, die Verkäuferin bemühte sich, sie zusammenzufuchen. Möglich war die beiseite gelegte Kette verschwunden. Die Geschäftsinhaberinnen und drei Verkäuferinnen schauten überall nach, die Kette blieb verschwunden. Die Dame machte Anstalten, sich zu entfernen. Man hat sie, zu bleiben, bis sich die Kette gefunden haben würde. Aber bitte, ich heiße Frau Reumann und wohne Döcker Platz, ich bin gern bereit, die Kette, die ich aus einandergerissen habe, zu bezahlen. Es half nichts, sie mußte bleiben. Man schickte nach einem Schupo; noch war er unterwegs, als aus dem Kermel der gnädigen Frau die persönliche Kette entfiel. Der Schupo erschien, die Dame nannte nun ihren richtigen Namen, eine Strafanzüge wegen Diebstahls wurde erstattet. Das Urteil erster Instanz lautete: 70 Mark Geldstrafe. Die Berufung erklärte aber, sie, Besitzerin dreier Häuser, habe selbst im Traume nicht daran gedacht, zu stehlen; die Perlenkette habe sich höchstwahrscheinlich in ihrem Kermel verfangen, und legte Berufung ein. Die verhängliche Situation der Dame vom Kurfürstendam blieb aber auch in der Berufungsinstanz die gleiche, auch das Urteil blieb das gleiche wie in der ersten Instanz. Wie konnte sich eine Besitzerin dreier Häuser wegen einer Kette von 10 Mark der Gefahr einer Diebstahlsanklage aussetzen?

Blindenverbundgebung abgesetzt. Der Reichsdeutsche Blindenverband E. B. Berlin, teilt mit, daß die für Sonntag, den 19. Januar, in Berlin geplante Straßenkundgebung mit anschließender Saalversammlung der deutschen Blinden infolge des allgemeinen Verbots von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel nicht stattfindet. Alle Blinden und Blindenfreunde werden gebeten, zu Hause zu bleiben.

Die deutsch-französische Anleihe.

Verkoppelung der Finanzangelegenheiten.

Paris, 18. Januar.

Ueber die Einigung in der Mobilisierungsfrage veröffentlicht die Agentur Haas aus dem Haag einen längeren Bericht, in dem nach Skizzierung des Abkommens in seinen Grundzügen gesagt wird, daß es sich hierbei um ein erstes praktisches Unternehmen der deutsch-französischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit handelt, die so oft seit 1921 empfohlen worden sei. Zur Frage der Mobilisierung der ersten Tranche bemerkt der Bericht, das laufe praktisch darauf hinaus, die finanziellen Interessen Deutschlands mit den Gläubigermächten zu verbinden. Wenn man in Betracht ziehe, daß die Hauptbedeutung des Young-Plans darin bestehe, daß die Garantien militärischer, territorialer oder politischer Art durch allgemeine Garantien des deutschen Kredits ersetzt werden, könne man sich leicht vorstellen, was die praktische Mobilisierung eines ersten Teils der deutschen Schuld darstellt.

Eine halbamtliche deutsche Mitteilung aus dem Haag besagt im gleichen Gehalt: „Das Abkommen bedeutet eine vollkommen befriedigende Lösung und kann als ein erster Versuch zur Verkoppelung beiderseitiger Finanzangelegenheiten Deutschlands und Frankreichs in Parallele mit den bereits bestehenden Interessensverbindungen der privaten Großindustrie weitreichende günstige Folgen nach sich ziehen.“

Paris, 18. Januar. (Eigenbericht.)

Die Pariser Presse begrüßt die Verständigung in der Mobilisierungsfrage mit größter Genugtuung. Es wird übereinstimmend erklärt, daß die Alliierten an dem Kredit und dem finanziellen Wiederaufbau Deutschlands ebenso interessiert seien, wie Deutschland an der Mobilisierung der ungeklärten Zahlungen.

Frankreichs Abrüstungsabotage.

London soll nur „vorbereiten“. — Vier Minister entsandt.

Paris, 18. Januar. (Eigenbericht.)

Frankreich wird zu der am Montag in London beginnenden Flottent Konferenz nicht weniger als vier Minister (Lardieu, Briand, Kolonialminister Pétrel und Marineminister Lyautey) und eine Delegation von 50 Personen entsenden. Diese gigantischen Vorbereitungen sind aber durchaus nicht das Produkt einer großen Konferenztreubigkeit auf französischer Seite. Die

Stimmung der französischen Presse ist weiterhin recht flau. Der „Temps“ wiederholt am Freitag in einem Artikel über die sächsische Aufgabe der Konferenz die alte Formel, daß nämlich die Beratungen auf die Vorbereitung und Erleichterung der Tätigkeit des Generalkomitees beschränkt werden müßten, das allein ermächtigt sei, in der Frage der voneinander untrennbaren Abrüstung zu Wasser, zu Land und in der Luft bindende Entscheidungen zu treffen.

Die Angst vor dem Faschismus.

Paris, 18. Januar. (Eigenbericht.)

In der „Colonie“ erläßt der Abg. Renaitour einen Alarmruf gegen die Schullosigkeit der französischen Riviera gegen einen eventuellen faschistischen Angriff. Der französische Generalstab wolle augenblicklich darauf verzichten, das Küstengebiet zu verteidigen. Deshalb seien nicht nur keine Festungsbauten angelegt worden, sondern auch die Garnisonen auf ein Minimum reduziert. Wenn man aber bedenke, daß im Jahre 1927 ein Handstreich der faschistischen Miliz gegen Mentone nur im letzten Augenblick verhindert werden konnte, könnte man die große Gefahr erkennen, der Riviera ausgeht, zumal zwei Drittel seiner Bevölkerung aus Italienern bestehe. Die Unsicherheit in der französischen Bevölkerung sei so groß geworden, daß der Gemeindevater eines kleinen Grenzortschen den ebenso „verwegenen wie kindischen Entschluß“ gefaßt habe, Waffen anzulassen, damit die Bürger sich gegen faschistische Handstreich selbst verteidigen können.

Bessedowskis Halbmillionenschek.

Paris, 18. Januar. (Eigenbericht.)

Der Besedowski-Prozess in Moskau, in dessen Verlauf der einjährige Geschäftsträger der russischen Botschaft in Paris wegen angeblicher Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, scheint ein kleines Nachspiel zu finden. Besedowski hat im „Temps“ mitgeteilt, daß er nicht nur einen einzigen Schek über 5000 Dollar eingekauft habe, wie die Anklage ihm vorwarf, sondern über 150 000 Dollar, die zur Unterstützung der kommunistischen Propaganda bestimmt gewesen seien. Der Abgeordnete Batureau-Mirand hat jetzt eine Interpellation an Briand gerichtet, in der er die Frage aufwirft, warum die Sowjetregierung diese Summe nicht dazu verwendet habe, die französischen Vorkriegsgläubiger russischer Staatsanleihen zu entschädigen.

Das Rätsel von Gallspach

Vom „Wunderdoktor“, der 5000 Mark täglich verdient

In der Sitzung der „Medizinischen Gesellschaft“ vom 15. Januar berichtete vor überfülltem Saal Prof. Paul Czajarus aus eigener Anschauung von dem heilwundersamen Jelleis in Gallspach und wies nach, daß die von ihm angewandten Hochfrequenz- und Röntgenstrahlungen schon wegen der Kürze der Behandlungszeit von nur wenigen Sekunden physisch völlig wirkungslos sind, daß es sich also dabei um rein seelische Beeinflussungen handelt. Es ist im übrigen nicht das erste Mal, daß die Versteher sich mit Jelleis beschäftigt. Schon vorher hat Dr. Erwin Ciel Gallspach besucht und über seine dortigen Erfahrungen in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ berichtet.

Weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus kennt man „den Wunderdoktor Jelleis“, den „hundertjährigen Arzt“, der das kleine Städtchen Gallspach zu einem Wallfahrtsort für Kranke und Stiche aus aller Herren Ländern gemacht hat. Mehrere hundert neue Patienten werden täglich gemeldet, im ganzen sind es pro Tag etwa 1000 Kranke, die sich der Kur unterziehen, ja die meisten, mit Ausnahme der Schwerkranken, werden dreimal täglich den wunderartigen Strahlen des Herrn Jelleis ausgesetzt, was rund 3000 Konjulationen während acht Arbeitsstunden ausmacht. Eine quantitative jedenfalls kaum überbietbare Leistung!

Schwer ist es, in Gallspach Quartier zu finden; die wenigen Gasthöfe sind überfüllt, die Zimmer auf Monate hinaus vorbestellt. Im letzten Jahr sollen in Gallspach 82000 Fremde gemeldet worden sein. Die Nachbarorte von 10 bis 14 Kilometer Entfernung wimmeln von Jelleis-Patienten, das Gespräch in der Bahn, im Auto auf der Straße, in den Gasthöfen dreht sich überall um das gleiche Thema: Jelleis und wieder Jelleis!

Wer ist nun dieser Jelleis und worauf beruht seine seltsame Macht? Schon hat sich der Mythos des Wranas bemächtigt, der von einem Hundert-, ja Hundertfünfzigjährigen spricht; in Wahrheit ist Jelleis ein guter Sechziger, „ein untergeht, kräftiger Mann mit lechtern grauem Vollbart, wohlgerundetem Bäuchlein, der in Hemdsärmeln ordiniert, mit bloßem Halse, die Virginia ständig im Munde“. Von seinen übernatürlichen Körperkräften, seiner mystischen Herkunft — Indien — Persien — (wahrscheinlich Oesterreich), seinen physikalischen Fortschritten, die sich über viele Jahrzehnte erstrecken, raunt man sich Wunderdinge zu.

Eine Sprechstunde bei Jelleis, der selber Kurpfuscher ist, dessen beide Assistenten, darunter sein Sohn, indessen approbierte Ärzte sind, erinnert ein wenig an die Revierstunden im Krieg — nur ins Warten und Proteste gesteuert. Ein mächtig großer Raum, in dem immer 100 bis 150 Menschen zugleich herein gelassen werden. (Eine einfache Rechnung ergibt, daß bei 3000 Behandlungen pro Tag — auf jeden Patienten nur wenige Sekunden entfallen können.) In der Eingangstür steht der Wunderdoktor in Person und nimmt die Eintrittskarten zu je 3 Schilling ab, was ihm schließlich nach deutschem Gelde

eine Tageseinnahme von 5400 Mark einbringt!

Trotzdem geht im Volkstum die Rede, daß Jelleis aus purer Menschenfreundlichkeit, aus Mitleid mit der leidenden Menschheit behandelt. Zu diesem Ruf ist er gekommen, weil vor Jelleis alle gleich sind. Auch der amerikanische Milliardär, der für eine Eingekerkelung ein ganzes Vermögen verspricht, wird abgewiesen; er soll 3 Schilling, wie jeder andere auch, bezahlen, und wie jeder andere soll auch er sich mit seinen Leidensgefährten gemeinsam erweiden, gemeinsam der Heilkraft der Wunderstrahlen aussetzen. Auf diese große Gleichmacherei, die den Bedürfnissen der Zeit Rechnung trägt, beruht ein großer Teil der besten Erfolge.

Dazu kommt der Zauber. Man fühlt sich in dem Sprechzimmer des Wunderdoktors wie in das Wunderkabinett des Dr. Castagnari, der der Zauberer hält in der rechten Hand einen elektrischen Pinzel, der mit einem Hochspannungsgenerator verbunden ist. „Der Zuleitungsdraht sprüht im verdunkelten Raum

bläuelichtfarbige, bläuliche Funken. Eine breite ebenfalls bläuliche glänzende flimmernde Strahlung geht von der Endplatte des Pinzels aus. Wird die Spitze etwas schräg gehalten, dann springen unter starkem Geräusch aus etwa 10 bis 15 Zentimeter Entfernung breite Blühänder auf den Kranken über. Strahlung und Blitz — das ist eigentlich alles, was Jelleis macht. Der eine Arzt bedient einen kleinen Röntgenapparat, der andere leuchtet die Kranken sekundenlang mit einer einfachen Bogenlampe ab, deren Kohlenstift mit „Helium getränkt“ sein sollen.

Nach summarischer als diese Behandlungsmethode ist die Untersuchung. Wunderdoktor Jelleis hält dem Kranken (der die Diagnose ja meist schon mitbringt) eine angeblich mit Edelgasen gefüllte Glasröhre nachsinander vor Stirn, Brust und Bauch; die Röhren — nichts anderes als der uralte Zaubersab in moderner Aufmachung — sollen dann über dem kranken Organ anders aufleuchten als über dem gesunden. Blühartig schnell wird die Diagnose gestellt, die in im Grunde ganz belanglos ist, da die Behandlungsmethode bei allen Leiden die gleiche ist.

Selbst der ärmste Volksgenosse würde sich in der Sprechstunde unserer Kurze ein so summarisches Vorgehen nicht gefallen lassen — warum tun es die Hunderttausende bei Jelleis, ja mehr noch, weshalb verlassen so viele das Wunderkabinett in Gallspach getrübt, mit neuer Hoffnung im Herzen? Zwei bedeutsame Faktoren haben mir bereits erwähnt, die den Erfolg begünstigen: als ersten die Gleichmacherei. Nicht der Herr Minister, der Herr Präsident, die gnädige Frau stehen vor Jelleis — mit den Kleibern sollen auch Kono und Titel. Es bleibt nichts als der arme frante Mensch, Wachs in der Hand des Helfers.

Ende des Juwelendiebes.

Pariser Polizei verhaftet einen langgeirichten Berliner Dieb.

Zu Anfang November des vorigen Jahres berichteten wir über einen der gefährlichsten Juwelendiebstähle, die in Berlin jemals ausgeführt worden sind. Der Raub geschah in der Wohnung einer Schauspielerin. Dem Betrüger fielen damals Schmuckstücke im Werte von über 200 000 Mark in die Hände. Der Dieb war zunächst wie vom Erdboden verschwunden, doch hat man ihm die Polizei auf der Spur. Man stellte zunächst fest, daß der Räuber ein fähiger Kaufmann Wilhelm Perlewitz war, der in Spandau wohnte. Gestern wurde Perlewitz in einem Hotel in Paris auf Grund des internationalen Fahndungserlasses von Kriminalbeamten erkannt und festgenommen.

Die erste Spur des Verbrechers führte zunächst nach Luzern. Als die Polizei hier aber zu seiner Verhaftung schreiten wollte, war Perlewitz, der offenbar Wind bekommen hatte, plötzlich verschwunden. Die weitere Spur führte nach Paris, wo es nun endlich gelungen ist, ihn dingfest zu machen. Wie erinnerlich, stammte der geschädigte Juwelier aus Frankfurt a. M. und wollte damals Geschäfte halber in Berlin. In einem Bedarfsverlag führte er eine Kollektion mit wertvollen Schmuckstücken bei sich. In seinem Hotel wurde der Juwelier von Perlewitz, den er von früher her kenne, angegriffen und gebeten, für eine ihm bekannte Schauspielerin einen Brillantring im Werte von 15 000 Mark zu beschaffen. Perlewitz und der Juwelier begaben sich noch am selben Abend in die Wohnung der Schauspielerin. In geschickter Weise verstand es dann Perlewitz, den Juwelier zu bitten, in einem Zimmer zu verweilen, während er angeblich in das Schlafzimmer der ihm bekannten Dame gehen wollte. Nach einer längeren Zeit trat die Dame aus dem Schlafzimmer heraus und war sehr erstaunt, einen fremden Herrn in ihrer Wohnung zu sehen. Der Juwelier erklärte, daß er seine Kollektion mitgebracht habe, mußte aber zu seinem größten Schrecken feststellen, daß sein Köfferchen von der Bank verschwunden war. Perlewitz hatte es unbemerkt an sich genommen und hatte sich damit durch die andere Tür auf und davon gemacht.

Marburg.

Universität der Hakenkreuzler. — Soll das so weitergehen?

Man schreibt uns aus Marburg:

Als Minister Dr. Becker in Marburg weilte, um zu den neuen Universitätsinstituten nach ein neues weiteres Forschungsinstitut einzuweihen und der Universität ihre neue Satzung auszuhändigen, wurde er beim Eintritt in die Universität in gemeinster Weise von Studenten beschimpft und beleidigt.

Rektor und Senat veröffentlichten darauf die folgende schwarzumrandete Traueranzeige in der Lokalpresse:

„Am vergangenen Dienstag hat eine kleine Gruppe von Studenten den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bei seinem Eintritt in die Universität durch beleidigende Zurufe beschimpft.“

Durch dieses, eines Studenten unwürdige Benehmen ist das Ansehen unserer Hochschule, der Ruf der gesamten Marburger Studentenschaft schwer geschädigt.

In der Gewissheit, daß alle unsere Kollegen und die überwältigende Mehrheit unserer Studenten diese Vorkommnisse aufs entschiedenste mißbilligen, geben wir hiermit dem Gefühl unserer tiefsten Entrüstung öffentlichen Ausdruck.

Marburg, den 15. Januar 1930.

Der Rektor und Senat der Philipps-Universität.

Mit einer Traueranzeige darf dieser Fall nicht erledigt sein. Es muß endlich durchgegriffen werden!

Die Täter waren Korporationsstudenten von der völkischen Gilde Sagnot sowie Rationalsozialisten. Sie sind erkannt und ermittelt.

Man erinnert sich, daß vor Jahren der Marburger Student Eckardt auf friedlich demonstrierende Arbeiter mit dem Revolver schoß.

Man erinnert sich, daß der letzte Rektor, Professor Dr. Genzmer bei der Kundgebung gegen den Friedensvertrag redete, obgleich ihm das Verbot der Staatsregierung bekannt war. Er ging frei aus.

Man erinnert sich, daß in der Universität Marburg plötzlich ein Brand ausbrach, als Dr. Breitscheid dort im Großen Hörsaal sprach. Angeblich war es ein Zufall, ein Schornsteinbrand.

Was wird das Ministerium tun, wenn die Universität als Disziplinarbehörde versagen sollte? Wird man endlich durchgreifen?

Der Staatsminister Dr. Becker hat das Wort zu durchgreifenden Maßnahmen. Viele sind schon an ihm irre geworden, wenn sie sahen, wie die Republikfeinde triumphieren. Soll es so weiter gehen?

Demokratenbündnis mit dem Hakenkreuz Allgemeine Übung in Sachsen.

Dem Chemnitzer Beispiel folgend, hat sich auch in der Zwickauer Stadtverordnetenversammlung eine Einheitsfront von den Demokraten bis zu den Rationalsozialisten gebildet. Die erste Leistung dieser Mehrheit war, daß sie der Sozialdemokratie als stärkste Fraktion entgegen dem parlamentarischen Brauch das Amt des Stadtverordnetenvorsetzers vorzuziehen.

Die Sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion gab dazu eine Erklärung ab, in der sie gegen den „Bruch aller parlamentarischen Gepflogenheiten“ durch die bürgerliche Mehrheit protestiert und gleichzeitig feststellt, daß die kommunistische Fraktion auf Anweisung von Moskau ebenfalls die Wahl eines sozialdemokratischen Vorstehers verhindert habe. In Anbetracht der durch den Bürgerkrieg geschaffenen Situation lehnte sie „eine weitere Mitwirkung an der Besetzung des Präsidiums ab, da sie es für unter ihrer Würde hält, mit Vertretern von Parteien zusammenzusetzen, deren Verhalten im schärfsten Widerspruch steht zu jeglichem parlamentarischen Anstand und zu allen demokratischen Grundsätzen.“

Die Vorstandsmitglieder der demokratischen Ortsgruppe Chemnitz haben ihren Austritt aus dem Reichsbanner erklärt, soweit sie Mitglieder dieses Bundes sind. Sie haben sich damit mit dem ehemaligen Gewerkschaftsbundgenossen Nordhoff solidarisch erklärt, der im Chemnitzer Stadtparlament für einen Nationalsozialisten stimmte und deshalb aus dem Reichsbanner ausgeschlossen wurde.

Der eine zieht hü, der andere hoff.

Stuttgart, 17. Januar. (Eigenbericht.)

In der Deutsch-Demokratischen Partei Württembergs ist durch das Eintreten eines Teils der Partei, insbesondere der Parteileitung, für den Eintritt in die Regierungskoalition Boykott ein heilloses Durcheinander entstanden. Davon legte insbesondere der Verlauf einer Sitzung Zeugnis ab, die vom Landesvorstand der Partei gemeinsam mit der Landtagsfraktion abgehalten wurde. Die Sitzung verlief ergebnislos.

Aus den Verhandlungen war nach den vorliegenden Zeitungsberichten zu entnehmen, daß den Anstoß zur Erörterung der Frage der Regierungsbeteiligung die Vertreter von Handwerk und Hausbesitz gegeben haben, deren Wortführer die Abgeordneten Henne-Lübingen und Julius Hausmann-Stuttgart sind. Dem Druck dieser Gruppe hat die Parteileitung nachgegeben. Sie ist aber auch noch von anderer Seite zum Eintritt in die Regierung gedrängt worden, und zwar ging das aus einer Mitteilung des Vorstehenden, Abg. Bruckmann, hervor. Er sprach die Meinung aus, daß die Demokratische Partei in Zukunft nicht mehr wie bisher vom Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ unterstützt werden würde, wenn sie die Regierungsbeteiligung ablehne. Diese, die Lage scharf kennzeichnende Mitteilung wurde von dem in der Sitzung anwesenden Chefredakteur Bruckmann bestätigt.

Innerhalb der Vertretung der Industrie gehen die Meinungen auseinander. Während die Abgeordneten Bruckmann und Wieland für die Beteiligung sind, haben sich die Abg. Maute und Hieber dagegen ausgesprochen. Der Abg. Roth schwankt noch.

Die endgültige Entscheidung soll nunmehr von dem Landesvertretertag der Partei gefällt werden, der für Sonntag einberufen worden ist.

Vertrauen für die badische Regierung.

Karlsruhe, 17. Januar. (Eigenbericht.)

Der Badische Landtag billigte am Freitag nach einer zweitägigen politischen Aussprache die Regierungserklärung des Staatspräsidenten und sprach dem Kabinett mit 48 gegen 29 Stimmen bei 3 Enthaltungen sein Vertrauen aus. Die Mißtrauensanträge der Rationalsozialisten und Kommunisten wurden mit großer Mehrheit abgelehnt.

Theater / Film / Vorträge.

„Der Walzer von heute nacht.“

Adalbert Schwanck im Kleinen Theater.

Heinrich Igensteins „Walzer“ ist nicht von heute nacht, sondern von vorgestern. Der Lebemann aus der Provinz schlägt in der Stadt über die Sirene, wird von seiner Frau ertappt und windet sich nun in tausend Verlegenheiten. Das Thema kennen wir zur Genüge, nur bei deutschen Schwanckdarsstellern scheint es sich noch nicht herumgesprochen zu haben, daß das Publikum an solchen Geschichten keinen Reiz mehr findet. Im ersten Akt sieht es mächtig unmoralisch aus. Er spielt in einem Amüfiebertrieb mit Tischtelefon und Tischrohrpost (wo es sowas in Berlin in natura zu bewundern gibt, ist im Programm genau angeführt), von freier Liebe, Kameradschaftsbegeisterung und flammender Erotik ist die Rede, aber es löst sich alles in Sitte und Anstand auf. Igenstein spielt mit der Unmoral, er weiß, ein Teil der Zuschauer freut sich darüber; dann enttäuscht er sie, indem er zur Sitte zurückkehrt. Sein Humor strömt nicht aus dem Herzen, sondern aus dem Intellekt, seine über Altes entwickelte sich so umständlich, daß schon im zweiten Akt die Langeweile ins Paradies kriecht. Das kann weder die Beharliche Lust verhindern, mit der das Stück durchgeht, noch die gute Laune der Darsteller, die sich große Mühe geben, in die abgestorbene Sache Leben zu bringen. Max Adalbert spielt den eifersüchtigen Schwanzträger mit beschuldener Lebenswürdigkeit, eine neue Rolle, die zwergelferscherblich wirkt, Erika Gläbner, hübsche Börner und Hans Herrmann-Schaufluh, sprühen vor Lustigkeit. Verfasser und Regisseur Friedmann-Friedrich bedanken sich für den reichlich gespendeten Beifall. Dgr.

„Die Frau ohne Nerven.“

Narmorhaus

Da Ellen Richter die Hauptrolle spielt, geht es in diesem Film sehr abenteuerlich zu. Diesmal ist sie Reporterin eines kleinen Berliner Stundablattes und bringt Herrn Pointner als Hochstapler zur Strecke, der sein höchstes Glück darin sieht, wirrliche Bilder aus staatlichen Museen zu stehlen. Die Mona-Lisa-Expedition aus dem Louvre hat der Film also noch immer nicht überwunden.

Früher waren diese Ellen-Richter-Filme hübsch und nett gearbeitet. Heitere Intermezzi und erotische Bilder stützten die Handlung auf, die keinen Anspruch auf Wahrheit stellte. Der Film wollte unterhalten und spannen. Das war alles.

Heute tut er es heute nicht mehr. Die Handlung läuft zu dünn; das Mißgeschick ist abgenutzt. Man sieht die Fäden, die die einzelnen Szenen miteinander grundlos verknüpfen. Der Film ist ernst geworden, er stellt mehr Ansprüche an die Wirklichkeit, und darum erkennt der Zuschauer die Unmöglichkeit der Situationen. Das war an sich nicht schlimm, aber der Refrain der Ellen-Richter-Produktion lautet jetzt: es ist so, und nicht wie bei den Amerikanern: es könnte so sein.

Unter Billy Wolfs Regie wird wenigstens gut gespielt. Bender, Falkenstein und Janßen geben Typen von charakteristischen Umrissen.

„Die Kaviarprinzessin.“

Atrium.

Das Publikum amüsiert sich über diesen netten Fraß und tadeln Ausreißer, den ihm Anna Ondra nachsch serviert. Man glaubt sich in ein Schlaffenland einer fabelhaften Vorkriegszeit versetzt, in dem die Menschen wirklich keine Sorgen haben. Der mit allerwunderlichen Schnurrpfeifereien aufgezogene und mit ulkigen Typen besetzte Baden einer verlassenen Kleinstadt wechselt mit dem großen Paris als Schauplatz. In beiden treibt der dröhlige Kaiser seine Streiche, richtet Verwirrung im Herzen eines jungen Diplomaten wie im Hotelleben an. Einen Teil der guten Dämme erzeugen selbst die langen, unheimlichen Tüfel mit ihren Barockformen. Die Menschen aus der Kleinbürgerwelt haben offenbar Sehnsucht nach Märchen, auch wenn sie nicht aus der Wirklichkeit sind, und so sagt es Ja und Amen zu allem, was die Gegenwart nergessen kann. Carl Lomac führte mit leichter Hand die Regie, André Roanne und Josef Rosenitz waren gute Stützen des lustigen Gebüdes.

Kunsterziehung der Jugend.

Das Provinzialschulkollegium Berlin, das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht und der Bund für Kunsterziehung veranstalten zusammen in den ersten Monaten dieses Jahres einen Lehrgang für Kunsterziehung für die Groß-Berliner Lehrerschaft. Der große Saal des Zentralinstituts (Ratsdammer Str. 120), in dem kürzlich estnische Kunst gezeigt wurde, war voll von Erziehern bei dem Einführungsabend; und sie belagerten vom Vizepräsidenten Grimm (vom Provinzialschulkollegium), vor allem von dem Hauptredner, Prof. Wachholdt, dem Generaldirektor der staatlichen Museen, so ausgezeichnete und einleuchtende Beiträge für Kunsterziehung zu hören, daß man ihre Befolgung durch die Lehrerschaft nur dringend wünschen möchte. Wachholdt ist ja durch seine wissenschaftliche Tätigkeit und Stellung vorherbestimmt, hier das Maßgebende zu sagen, er tat es in einer ungemein klaren und geistreichen Form. Ausgehend von dem ungeheuren Unterschied unseres heutigen Weltbildes und Erziehungsideals gegenüber dem vor einer Generation, kam er auf die unauflösbare Abkehr von der Kunst in unserer Zeit, die im Interesse für alles Technische und für Sport ihren Grund hat, aber auch in der ästhetischen Lebensferndheit der Kunst selber. Heute interessiert man sich fast nur noch für Architektur.

Von solchen Gesichtspunkten aus muß die Kunsterziehung der Jugend ausgehen. Sie soll weder zum Kritisieren oder toten historischen Wissen noch zum Kunstschaffen anleiten, sondern zur Ehrfurcht vor dem Schöpferischen, und dies durch Kennenlernen der Gegenwartskunst, für die Kinder von Natur ein erstaunliches Verständnis besitzen, vor allem auch von moderner Baukunst und von Kunstgewerbe, wo der Weg zur Kunst über das Verständnis des Technischen geht.

Endlich kann man auch das Kunstwerk als klarstes Dokument über die geistige Haltung und Entwicklung des Menschentums zu allen Zeiten und in der Gegenwart heranziehen; nicht historisch, sondern wie ein höchst lebendig zu stellendes Spiegelbild von aller Art Menschheitswesen und Sitten, ein Spiegelbild, das in der Sprache der Kunst, in der Form begriffen werden muß.

Die Rede von Prof. Sandtuhl, dem Leiter der Jungreifen, über „Junge Kunst“ — deren künstlerische Jugend er in Parallele setzte zur menschlichen Jugend, mit der sich die Kunsterziehung befaßt — ist an dem Mangel von Lichtbildern. Der Vortragende hielt sich an einige anekdotische Beispiele von den mannigfachen Wegen, auf denen man zu Kunst und Kunstliebe komme. P. F. S.

„Das Recht auf Liebe.“

Rog-Palast.

Magnus Hirschfeld hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf Grund der Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forscherstätigkeit gegen ungeheure Lebensanschauungen zu kämpfen. Er hat durch seine Lebensarbeit sich Anerkennung in weiten Kreisen errungen, die heftig gegen den Mißbrauch seines Namens für diesen Film protestieren werden. Ist es doch nicht angebracht, daß man die Schlüsselworte eines Vortrags des Forschers auf der Leinwand erscheinen läßt und daraus das Recht ableitet, die Ruhmwendung in ein ganz unmögliches Milieu zu stellen.

Das gleiche Problem, das Toller in seinem Hintemann wichtig und menschlich behandelt, hat das Regisseurpaar Fiedl in das gesellschaftliche Milieu der Hochfinanz verlegt. Der Mann, der infolge einer im Kriege erlittenen Verletzung ohne Nachkommen durchs Leben gehen muß, heiratet ein armes Mädchen, dem er seine Rechte vor der Ehe offenbart. Er macht mit seiner jungen Frau eine Weltreise, er bietet ihr alles, aber Madame bekommt Langeweile und wirft sich einem anderen Mann an den Hals. Anders ist nach der Entwicklung im Film ihr Tun nicht auszuweisen, denn erwachte Mütterlichkeit erscheint gar zu ungläubwürdig. Als Gegenpartierin wird ein gefälliges Luxusmädchen in diesem Film als die vorbildliche Mutter gepriesen. Das ist nahezu eine Verhöhnung aller Mütter, die mit dem geringen Lohn ihres Mannes rechnen müssen oder die ihre Kinder durch eigener Hände Arbeit großziehen. Um Toilettefragen zu erörtern, beschäftigen sich die Fiedls mit Problemen einer Bar zu veranstalten, beschäftigen sich die Fiedls mit Problemen. Sie entfallen einen denarigen Luxus, daß man annehmen muß, sie hätten sämtliche Berliner Möbelkammer ausgeäumt, um die Villa des Großindustriellen zu möblieren. Und da der berühmte Regisseur Fritz Lang durch die materielle Wirkung seiner Treppen aufsteigt, laufen in bewußter Wille die Bewohner anbauend Treppen auf und ab. Die „armen“ Reichen, sie werden auf die Dauer der Herzerweiterung nicht entgegen können. Coelwyn Holt sieht elegant und gut aus und Henry Stuart, der schauspielerisches Können hat, wird für diesen Film entschieden mißbraucht. e. h.

Neue Ergebnisse der Erblchheitsforschung.

Professor Ernst Rüdin, der wissenschaftliche Mitarbeiter der Deutschen Forschungsanstalt für Psychiatrie in München, hielt in der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (die sich ebenso überflüssiger wie merkwürdigerweise immer noch Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft nennt) einen Vortrag über „Praktische Ergebnisse der psychiatrischen Erblchheitsforschung“. „Unsere Arbeiten“, führte der Vortragende aus, „sind dadurch besonders erschwert, daß die Erblchheitsforschung auf eines der wesentlichsten Momente der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten, auf Experimente, verzichten muß und unsere Arbeiten mehr auf praktischer Erfahrung als auf theoretischem Untergrund aufgebaut sind. Das Interesse der Bevölkerung an der Frage, welche psychiatrischen Veranlagungen vererbbar sind, ist ungeheuer groß, ebenso wie die Frage, bis zu welchem Verwandtschaftsgrad Nerven- und Geisteskrankheiten sich auswirken. Die Werte, die wir aus der Erblchheitsforschung erhalten haben, sind angenehm. An erblichem Geistesleidende haben etwa 50 Prozent geistig gesunde Kinder, männlich Depressionen rund 33 Prozent, Schizophrenie Kranke und Epileptiker rund 10 Prozent, Hysteriker rund 13 Prozent. Neben diesen Krankheiten treten jedoch bei den anderen Kindern noch geistige Defekte anderer Art in mindestens der gleichen Anzahl auf. In den entfernteren Verwandtschaftsklassen sollen naturgemäß diese Zahlen, die im wesentlichen davon abhängen, wie stark eine Krankheit bei beiden Eltern auftritt. Wir haben bei unseren Forschungen festgestellt, daß die allgemein verbreitete Ansicht, Alkoholismus des Vaters führe zu minderwertigen Kindern, unrichtig ist. Bei 1246 Kindern von Alkoholikern wurde keine einzige Minderwertigkeit festgestellt. In diesem Zusammenhang muß allerdings erwähnt werden, wie weit die Alkoholsucht eines Menschen bereits geistige Abnormität voraussetzt, die durch Vererbung auch später bei den Kindern zutage treten muß. Das gleiche Ergebnis fanden wir bei Untersuchungen an Kindern von Syphilitikern, so daß wir nach sorgfältiger wissenschaftlicher Prüfung diese besonders stark verbreitete Gespensstunde als unbegründet bewiesen haben.“

Die durchgeführten Arbeiten sind wichtig im Hinblick auf die Frage, welche Erbkranken und Minderwertigen sich nicht vermehren sollen. In diesen Fragen kommt uns die Bevölkerung mit regem Interesse entgegen. Von den Mitteln, krankhaft unglücklichen Menschen eine Fortpflanzung ihrer Veranlagung unmöglich zu machen, ist besonders die Sterilisierung zu erwähnen, die nicht mit Kastration zu verwechseln ist. Sie wirkt sicher und gefahrlos, ohne die körperliche und geistige Persönlichkeit, ihre Gewohnheiten und ihr Recht auf die letzte menschliche Verbundenheit zu zerstören. Die positive Eugenik bezweckt für alle Bevölkerungsklassen die möglichst starke Fortpflanzung der Begabten und gesund Veranlagten.

Wissenschaftlicher Protest gegen Baekler. Der Direktor der Zoologischen Sammlungen des Bayerischen Staates, Prof. Hans Krien, der als Forscher des Gran Chaco bekannt ist, veröffentlicht gegen den Forschungsreisenden Dr. Baekler eine äußerst scharfe Erklärung, die Baeklers plumpe Respektlosigkeiten, Unrichtigkeiten, ja sogar bewußte Irreführung zum Vordruck macht. Auch habe Baekler völlig unredlich die Feststellung der Selbstverleugung des Rio Vilcomano für sich in Anspruch genommen.

Das Gutenberg-Museum als Weltmuseum. Der Direktor des Gutenberg-Museums in Mainz, Dr. Ruppel, hat einen Antrag erlassen, in dem er den Ausbau des Gutenberg-Museums als Weltmuseum der Druckkunst fordert. Die internationale Gutenberg-Gesellschaft des im Jahre 1900 das Gutenberg-Museum gründete, hat bisher die Erzeugnisse der Druckkunst aus allen Kulturländern gesammelt und die Druckwissenschaft erforscht. Die Kulturstaaten der Erde haben ihre Mitarbeit zugesagt.

Musikführungen. Sonntag, 10 Uhr, werden im Krusen Palast Prof. Schaff über „Herz und Seele“ im 2. Saal im 2. Saal, Prof. Schaff über „Herz und Seele“ im 2. Saal, Prof. Schaff über „Herz und Seele“ im 2. Saal, Prof. Schaff über „Herz und Seele“ im 2. Saal.

Die Südliche Oper bereitet für Februar zwei interessante Neuheiten vor: Verbs „Simone Boccanera“ in der Neuaufbereitung von Franz Weibel, und „Nigron“ mit Maria Dogan.

Wilm Hufschlag gibt am 21. auf Veranlassung der Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst im Rohmilla-Seal (Königsplatz 5) einen großen Vortragabend mit neuem Programm.

Schlösser für das Deutsche Museum in München. Die Münchener Schlösser aus Bielefeld im Staats-Conventen erfahren, bei eine wichtige Bühnen den Auftrag erhalten, eine Wärmehöhle von Thomas Edison herzustellen, die dem Deutschen Museum in München geschenkt werden soll.

„Man muß handeln.“

„Wir organisieren den politischen Massenstreik.“

„In allen Betrieben gilt es jetzt, die Frage der Entfesselung wichtiger Kämpfe für allgemeine Lohnerhöhung sofort auf die Tagesordnung zu setzen. Siebenstundentag, Lohnerhöhung, Unterbeihilfe, Arbeit und Brot für die Erwerbslosen sind das Ziel. Aber es gibt nur ein Mittel, es durchzusetzen. Überall müßt ihr in den Betrieben eure Forderungen aufstellen, überall aufrührerische Streiks organisieren, die das Unternehmertum auf die Knie zwingen. In diesen Kämpfen und aus ihnen heraus wächst der politische Massenstreik.“

Diese Parole der Moskauer Drahtzieher hat der „An-die-Band“-Reumann dahin erläutert: „Die zentrale Aufgabe, die entscheidende Forderung der Situation sind jetzt Wirtschaftskämpfe, Lohnbewegungen, proletarische Kampfaktionen bis zum politischen Massenstreik... für Siebenstundentag und allgemeine Lohnerhöhung durch Entfesselung aufrührerischer Lohnkämpfe.“

Als in Baden vor 30 Jahren einmal die Herrenmajorschneider in der Hochsaison streikten, bemerkte ein kleiner Schneidermeister, das begreife er nicht. Die Befessenen könnten doch in der stillen Zeit streiken. Wenn der Mann heute noch lebte, hätte er seine bunte Freude an der Taktik der SPD, jetzt überall aufrührerische Lohnkämpfe zu entfesseln, wo die Unternehmer ihre Betriebe einschränken.

Ob die in Arbeit stehenden „revolutionären Klassenbewussten“ Unorganisierten dieser lächelhaften Parole folgen, ist sehr fraglich. Unsere Gewerkschaftsgenossen aber erkennen die „Kampftaktiken“ der Werker, Reumann samt aller übrigen Welt-revolutionstrategen nicht an und halten sich an die Beschlüsse ihrer Organisationen.

Die Rot und das Glend der Erwerbslosen zu Bergweilungsaktionen auszuschlachten, kann nur das Werk von Propagandateuren sein, wie diesen im Dienste der Moskauer Außenpolitik stehenden Gewerkschaftsfeinden.

Wenn Heizer über Heize klagen.

„Kaiser und Konforten“ hielten am Donnerstag eine Versammlung der erwerbslosen Bauarbeiter ab, in der sie wiederum gegen die revolutionäre Opposition maßlos hetzten — steht heute schlicht und erbaulich, nur mit der Ueberschrift versehen: Kaiser prozontiert weiter, in dem Moskauer Heißblat.

Paßt es der SPD und ihrem Zentralorgan gerade in den Kram, dann verleugnen sie sogar ihren großen Vorprung auf dem Gebiete der maßlosen Heize und machen „spießbürgerlich“ in ständiger Entkräftung über maßlose Heize. Das fällt zwar nicht aus dem Rahmen der 21 Punkte, ist aber immerhin eine Leistung.

Wetter für Berlin: Ziemlich heiter, nachts Frost, Tages-temperaturen einige Grade über Null, föhliche Winde. — Für Deutschland: Strichweise neblig, sonst ziemlich heiter, Nachtfroste.

Die Kunstvolle Wilmersdorf, Pariser Straße 45, am Unterfischplatz eröffnet am 19. Januar, 11 Uhr, ihre diesjährige Ausstellung. — Kunstausstellung mit Werken der Malerei, Plastik und Graphik, freier Eintritt werktäglich 11—18 Uhr und 16—18 Uhr, Sonntag 11—13 Uhr.



Sonntag, 19. Januar.
Berlin.

- 7.00 Fränkische Musik.
- 8.00 Für den Landwirt.
- 9.00 Morgenfeier.
- 10.00 Weitzvorbereitung.
- 11.00 Feiertage, veranstaltet vom Verband für Freizeitsport und Feiertagsgestaltung, Berlin.
- 11.30 Von Leipzig: Mittagskonzert.
- 13.00 Schallplattenkonzert.
- 13.30 Von Breslau: Deutsche Winterkämpfe in Krummhübel.
- 14.10 Märchen. (Sprecherin: Johanna Meyer.)
- 14.40 Alphonse Paganini, Frankfurt a. M.: Zeitung Rundfunk Kind.
- 15.10 Xaver Schwarzenka, 1. Thema und Variationen, D-Moll, op. 45. — 2. Menuett. — 3. Walzer As-Dur. (Katharina Freiwald: Flügel.)
- 15.40 Aus dem Sportplatz: Berliner Rugby-Meisterschaft.
- 16.10 Mandolinenorchester-Konzert.
- 17.15 Versuche zur Erzählung. (Lies Improvisieren: Episoden aus dem Leben.) (Ltg.: Edith Köppen.)
- 18.00 Unterhaltungsmusik.
- 20.00 Hans Duppe und Werner Fink unterhalten sich.
- 20.30 Operetten-Querschnitt.
- Anschließend: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport.
- Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Königs-Wusterhausen.

- 11.00 Bei canto. (Schallplattenkonzert.)
- 11.30 Von Leipzig: Konzert.
- 13.10 Dr. Annemarie Dieber: Von werdenden Müttern und kommenden Kindern.
- 13.30 Dr. Albert Dietrich: Besondere Viertelstunde.
- 14.40 Dr. Arthur Eloesser: Deutsche Barockliteratur.
- 15.10 Julius Bab: Werk und Leben. (Gedanken zum Schaffenproblem.)
- 20.00 1. Mozart: Trio für Klavier, Violine und Violoncell (K.V. 548). — 2. Zücher: Kokon Suite für Oboe, Violine, Cello und Klavier, op. 65. — 3. Beethoven: Variationen über das Lied „Ich bin der Schneider Kaktus“ für Pianoforte, Violine und Violoncell, G-Dur, op. 123a. (Das Zücher-Trio: Prof. Dr. H. Zücher, Flügel; Prof. A. Schiering, Violine; Prof. E. Cahnbly Violoncell. Mitw.: Margarete Zücher-Kiesekamp, Sopran.)
- 21.00 Von Hamburg: „Alpenball“.

Sonabend, 18. Januar.

Berlin.

- 16.00 Dr. Fritz Weinberg: „Mietkeller“.
- 16.30 Unterhaltungsmusik.
- 18.30 Deutsche Welle: Französisch für Anfänger.
- 19.00 I. Grigory Krein: Poème für Violon und Klavier, op. 25. (Anatol Knorr, Violine und der Komponist am Flügel.) — 2. Julia Krein: Vier Klavierstücke. (Der Komponist am Klavier.) — 3. Grigory Krein: Ballade op. 39. (Anatol Knorr und der Komponist.)
- 19.30 Kardorff, M. d. R.: Zum 18. Januar.
- 20.00 „Tiere singen dich an“. (Aus Operetten.) Ltg.: Cora Bronsgeest. Dirigent: Bruno Sünder-Winkler.
- 21.00 Kabarett „Acht“.
- Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Königs-Wusterhausen.

- 16.30 Von Hamburg: Nachmittagskonzert.
- 17.30 Aktuelle Pölschprobleme (Kurt Kottenberg, M. d. L.).
- 18.00 August Winnig: Die Entstehung des Proletariats.
- 18.30 Französisch für Anfänger.
- 19.00 Stille Stunden: „Lob der Kreatur“.
- 20.00 Programm der Aktuellen Abteilung.
- 20.30 Von Breslau: „Die Kehrseite“. Ein heiter-ernstes Hörspiel von Magerle von Mühlfeld und Karl Schnog.

Theater der Woche.

Vom 19. bis 27. Januar.

Vollsbühne.

Theater am Köpenickplatz: Große, Brunnenstraße, 19. 11½ Uhr. Kammerspiele.

Staats-Theater.

Oper Unter den Linden: 19. Die Weibchen, 20. Der Koffer, Der König, 21. Der Traubentanz, 22. Die Nacht des Schicksals, 23. Schwanke, Der Pudel, 24. Die Entführung aus dem Serail, 25. Falstaff, 26. Der Koffer, 27. Der Koffer.

Oper am Volkstheater: 19. Die Koffer, 20. Die Weibchen, 21. Die Spanische Stunde, Der arme Diener, Angilina, 22. Salome, 23. Die Entführung aus dem Serail, 24. Die verfluchte Braut, 25. Carmen, 26. Hans Silling, 27. Carlotta.

Oper am Volkstheater: 19. und 20. Der Barbier von Sevilla, 21. und 22. Kammerspiele, 23. Fohema, 24. und 25. Kammerspiele, 26. Ditho, 27. Die Geschiedenen, 28. Die Entführung aus dem Serail, 29. 22. 24. und 27. Orpheus, 30. Der Koffer, 31. und 32. Kammerspiele, 33. Salome, 34. Die Entführung aus dem Serail, 35. Die Entführung aus dem Serail.

Schauspiel-Theater: 19. 22. 26. und 27. So und so, so geht der Wind, 20. und 21. Hans im Glück, 22. Kabale und Liebe, 23. Florian Geyer.

Theater mit festem Spielplan.

Theater am Köpenickplatz: Die Gartenlaube. — Thalia-Theater: Das kleine Fräulein El. 19. 24. 11½ Uhr. — Deutsches Theater: Der Kaiser von Amerika. — Kammerspiele: Die 23. Daffre, 24. gelbblau, 25. 26. Der Koffer, 27. Die Entführung aus dem Serail, 28. Die Entführung aus dem Serail, 29. Die Entführung aus dem Serail, 30. Die Entführung aus dem Serail, 31. Die Entführung aus dem Serail, 32. Die Entführung aus dem Serail, 33. Die Entführung aus dem Serail, 34. Die Entführung aus dem Serail, 35. Die Entführung aus dem Serail, 36. Die Entführung aus dem Serail, 37. Die Entführung aus dem Serail, 38. Die Entführung aus dem Serail, 39. Die Entführung aus dem Serail, 40. Die Entführung aus dem Serail, 41. Die Entführung aus dem Serail, 42. Die Entführung aus dem Serail, 43. Die Entführung aus dem Serail, 44. Die Entführung aus dem Serail, 45. Die Entführung aus dem Serail, 46. Die Entführung aus dem Serail, 47. Die Entführung aus dem Serail, 48. Die Entführung aus dem Serail, 49. Die Entführung aus dem Serail, 50. Die Entführung aus dem Serail, 51. Die Entführung aus dem Serail, 52. Die Entführung aus dem Serail, 53. Die Entführung aus dem Serail, 54. Die Entführung aus dem Serail, 55. Die Entführung aus dem Serail, 56. Die Entführung aus dem Serail, 57. Die Entführung aus dem Serail, 58. Die Entführung aus dem Serail, 59. Die Entführung aus dem Serail, 60. Die Entführung aus dem Serail, 61. Die Entführung aus dem Serail, 62. Die Entführung aus dem Serail, 63. Die Entführung aus dem Serail, 64. Die Entführung aus dem Serail, 65. Die Entführung aus dem Serail, 66. Die Entführung aus dem Serail, 67. Die Entführung aus dem Serail, 68. Die Entführung aus dem Serail, 69. Die Entführung aus dem Serail, 70. Die Entführung aus dem Serail, 71. Die Entführung aus dem Serail, 72. Die Entführung aus dem Serail, 73. Die Entführung aus dem Serail, 74. Die Entführung aus dem Serail, 75. Die Entführung aus dem Serail, 76. Die Entführung aus dem Serail, 77. Die Entführung aus dem Serail, 78. Die Entführung aus dem Serail, 79. Die Entführung aus dem Serail, 80. Die Entführung aus dem Serail, 81. Die Entführung aus dem Serail, 82. Die Entführung aus dem Serail, 83. Die Entführung aus dem Serail, 84. Die Entführung aus dem Serail, 85. Die Entführung aus dem Serail, 86. Die Entführung aus dem Serail, 87. Die Entführung aus dem Serail, 88. Die Entführung aus dem Serail, 89. Die Entführung aus dem Serail, 90. Die Entführung aus dem Serail, 91. Die Entführung aus dem Serail, 92. Die Entführung aus dem Serail, 93. Die Entführung aus dem Serail, 94. Die Entführung aus dem Serail, 95. Die Entführung aus dem Serail, 96. Die Entführung aus dem Serail, 97. Die Entführung aus dem Serail, 98. Die Entführung aus dem Serail, 99. Die Entführung aus dem Serail, 100. Die Entführung aus dem Serail, 101. Die Entführung aus dem Serail, 102. Die Entführung aus dem Serail, 103. Die Entführung aus dem Serail, 104. Die Entführung aus dem Serail, 105. Die Entführung aus dem Serail, 106. Die Entführung aus dem Serail, 107. Die Entführung aus dem Serail, 108. Die Entführung aus dem Serail, 109. Die Entführung aus dem Serail, 110. Die Entführung aus dem Serail, 111. Die Entführung aus dem Serail, 112. Die Entführung aus dem Serail, 113. Die Entführung aus dem Serail, 114. Die Entführung aus dem Serail, 115. Die Entführung aus dem Serail, 116. Die Entführung aus dem Serail, 117. Die Entführung aus dem Serail, 118. Die Entführung aus dem Serail, 119. Die Entführung aus dem Serail, 120. Die Entführung aus dem Serail, 121. Die Entführung aus dem Serail, 122. Die Entführung aus dem Serail, 123. Die Entführung aus dem Serail, 124. Die Entführung aus dem Serail, 125. Die Entführung aus dem Serail, 126. Die Entführung aus dem Serail, 127. Die Entführung aus dem Serail, 128. Die Entführung aus dem Serail, 129. Die Entführung aus dem Serail, 130. Die Entführung aus dem Serail, 131. Die Entführung aus dem Serail, 132. Die Entführung aus dem Serail, 133. Die Entführung aus dem Serail, 134. Die Entführung aus dem Serail, 135. Die Entführung aus dem Serail, 136. Die Entführung aus dem Serail, 137. Die Entführung aus dem Serail, 138. Die Entführung aus dem Serail, 139. Die Entführung aus dem Serail, 140. Die Entführung aus dem Serail, 141. Die Entführung aus dem Serail, 142. Die Entführung aus dem Serail, 143. Die Entführung aus dem Serail, 144. Die Entführung aus dem Serail, 145. Die Entführung aus dem Serail, 146. Die Entführung aus dem Serail, 147. Die Entführung aus dem Serail, 148. Die Entführung aus dem Serail, 149. Die Entführung aus dem Serail, 150. Die Entführung aus dem Serail, 151. Die Entführung aus dem Serail, 152. Die Entführung aus dem Serail, 153. Die Entführung aus dem Serail, 154. Die Entführung aus dem Serail, 155. Die Entführung aus dem Serail, 156. Die Entführung aus dem Serail, 157. Die Entführung aus dem Serail, 158. Die Entführung aus dem Serail, 159. Die Entführung aus dem Serail, 160. Die Entführung aus dem Serail, 161. Die Entführung aus dem Serail, 162. Die Entführung aus dem Serail, 163. Die Entführung aus dem Serail, 164. Die Entführung aus dem Serail, 165. Die Entführung aus dem Serail, 166. Die Entführung aus dem Serail, 167. Die Entführung aus dem Serail, 168. Die Entführung aus dem Serail, 169. Die Entführung aus dem Serail, 170. Die Entführung aus dem Serail, 171. Die Entführung aus dem Serail, 172. Die Entführung aus dem Serail, 173. Die Entführung aus dem Serail, 174. Die Entführung aus dem Serail, 175. Die Entführung aus dem Serail, 176. Die Entführung aus dem Serail, 177. Die Entführung aus dem Serail, 178. Die Entführung aus dem Serail, 179. Die Entführung aus dem Serail, 180. Die Entführung aus dem Serail, 181. Die Entführung aus dem Serail, 182. Die Entführung aus dem Serail, 183. Die Entführung aus dem Serail, 184. Die Entführung aus dem Serail, 185. Die Entführung aus dem Serail, 186. Die Entführung aus dem Serail, 187. Die Entführung aus dem Serail, 188. Die Entführung aus dem Serail, 189. Die Entführung aus dem Serail, 190. Die Entführung aus dem Serail, 191. Die Entführung aus dem Serail, 192. Die Entführung aus dem Serail, 193. Die Entführung aus dem Serail, 194. Die Entführung aus dem Serail, 195. Die Entführung aus dem Serail, 196. Die Entführung aus dem Serail, 197. Die Entführung aus dem Serail, 198. Die Entführung aus dem Serail, 199. Die Entführung aus dem Serail, 200. Die Entführung aus dem Serail, 201. Die Entführung aus dem Serail, 202. Die Entführung aus dem Serail, 203. Die Entführung aus dem Serail, 204. Die Entführung aus dem Serail, 205. Die Entführung aus dem Serail, 206. Die Entführung aus dem Serail, 207. Die Entführung aus dem Serail, 208. Die Entführung aus dem Serail, 209. Die Entführung aus dem Serail, 210. Die Entführung aus dem Serail, 211. Die Entführung aus dem Serail, 212. Die Entführung aus dem Serail, 213. Die Entführung aus dem Serail, 214. Die Entführung aus dem Serail, 215. Die Entführung aus dem Serail, 216. Die Entführung aus dem Serail, 217. Die Entführung aus dem Serail, 218. Die Entführung aus dem Serail, 219. Die Entführung aus dem Serail, 220. Die Entführung aus dem Serail, 221. Die Entführung aus dem Serail, 222. Die Entführung aus dem Serail, 223. Die Entführung aus dem Serail, 224. Die Entführung aus dem Serail, 225. Die Entführung aus dem Serail, 226. Die Entführung aus dem Serail, 227. Die Entführung aus dem Serail, 228. Die Entführung aus dem Serail, 229. Die Entführung aus dem Serail, 230. Die Entführung aus dem Serail, 231. Die Entführung aus dem Serail, 232. Die Entführung aus dem Serail, 233. Die Entführung aus dem Serail, 234. Die Entführung aus dem Serail, 235. Die Entführung aus dem Serail, 236. Die Entführung aus dem Serail, 237. Die Entführung aus dem Serail, 238. Die Entführung aus dem Serail, 239. Die Entführung aus dem Serail, 240. Die Entführung aus dem Serail, 241. Die Entführung aus dem Serail, 242. Die Entführung aus dem Serail, 243. Die Entführung aus dem Serail, 244. Die Entführung aus dem Serail, 245. Die Entführung aus dem Serail, 246. Die Entführung aus dem Serail, 247. Die Entführung aus dem Serail, 248. Die Entführung aus dem Serail, 249. Die Entführung aus dem Serail, 250. Die Entführung aus dem Serail, 251. Die Entführung aus dem Serail, 252. Die Entführung aus dem Serail, 253. Die Entführung aus dem Serail, 254. Die Entführung aus dem Serail, 255. Die Entführung aus dem Serail, 256. Die Entführung aus dem Serail, 257. Die Entführung aus dem Serail, 258. Die Entführung aus dem Serail, 259. Die Entführung aus dem Serail, 260. Die Entführung aus dem Serail, 261. Die Entführung aus dem Serail, 262. Die Entführung aus dem Serail, 263. Die Entführung aus dem Serail, 264. Die Entführung aus dem Serail, 265. Die Entführung aus dem Serail, 266. Die Entführung aus dem Serail, 267. Die Entführung aus dem Serail, 268. Die Entführung aus dem Serail, 269. Die Entführung aus dem Serail, 270. Die Entführung aus dem Serail, 271. Die Entführung aus dem Serail, 272. Die Entführung aus dem Serail, 273. Die Entführung aus dem Serail, 274. Die Entführung aus dem Serail, 275. Die Entführung aus dem Serail, 276. Die Entführung aus dem Serail, 277. Die Entführung aus dem Serail, 278. Die Entführung aus dem Serail, 279. Die Entführung aus dem Serail, 280. Die Entführung aus dem Serail, 281. Die Entführung aus dem Serail, 282. Die Entführung aus dem Serail, 283. Die Entführung aus dem Serail, 284. Die Entführung aus dem Serail, 285. Die Entführung aus dem Serail, 286. Die Entführung aus dem Serail, 287. Die Entführung aus dem Serail, 288. Die Entführung aus dem Serail, 289. Die Entführung aus dem Serail, 290. Die Entführung aus dem Serail, 291. Die Entführung aus dem Serail, 292. Die Entführung aus dem Serail, 293. Die Entführung aus dem Serail, 294. Die Entführung aus dem Serail, 295. Die Entführung aus dem Serail, 296. Die Entführung aus dem Serail, 297. Die Entführung aus dem Serail, 298. Die Entführung aus dem Serail, 299. Die Entführung aus dem Serail, 300. Die Entführung aus dem Serail, 301. Die Entführung aus dem Serail, 302. Die Entführung aus dem Serail, 303. Die Entführung aus dem Serail, 304. Die Entführung aus dem Serail, 305. Die Entführung aus dem Serail, 306. Die Entführung aus dem Serail, 307. Die Entführung aus dem Serail, 308. Die Entführung aus dem Serail, 309. Die Entführung aus dem Serail, 310. Die Entführung aus dem Serail, 311. Die Entführung aus dem Serail, 312. Die Entführung aus dem Serail, 313. Die Entführung aus dem Serail, 314. Die Entführung aus dem Serail, 315. Die Entführung aus dem Serail, 316. Die Entführung aus dem Serail, 317. Die Entführung aus dem Serail, 318. Die Entführung aus dem Serail, 319. Die Entführung aus dem Serail, 320. Die Entführung aus dem Serail, 321. Die Entführung aus dem Serail, 322. Die Entführung aus dem Serail, 323. Die Entführung aus dem Serail, 324. Die Entführung aus dem Serail, 325. Die Entführung aus dem Serail, 326. Die Entführung aus dem Serail, 327. Die Entführung aus dem Serail, 328. Die Entführung aus dem Serail, 329. Die Entführung aus dem Serail, 330. Die Entführung aus dem Serail, 331. Die Entführung aus dem Serail, 332. Die Entführung aus dem Serail, 333. Die Entführung aus dem Serail, 334. Die Entführung aus dem Serail, 335. Die Entführung aus dem Serail, 336. Die Entführung aus dem Serail, 337. Die Entführung aus dem Serail, 338. Die Entführung aus dem Serail, 339. Die Entführung aus dem Serail, 340. Die Entführung aus dem Serail, 341. Die Entführung aus dem Serail, 342. Die Entführung aus dem Serail, 343. Die Entführung aus dem Serail, 344. Die Entführung aus dem Serail, 345. Die Entführung aus dem Serail, 346. Die Entführung aus dem Serail, 347. Die Entführung aus dem Serail, 348. Die Entführung aus dem Serail, 349. Die Entführung aus dem Serail, 350. Die Entführung aus dem Serail, 351. Die Entführung aus dem Serail, 352. Die Entführung aus dem Serail, 353. Die Entführung aus dem Serail, 354. Die Entführung aus dem Serail, 355. Die Entführung aus dem Serail, 356. Die Entführung aus dem Serail, 357. Die Entführung aus dem Serail, 358. Die Entführung aus dem Serail, 359. Die Entführung aus dem Serail, 360. Die Entführung aus dem Serail, 361. Die Entführung aus dem Serail, 362. Die Entführung aus dem Serail, 363. Die Entführung aus dem Serail, 364. Die Entführung aus dem Serail, 365. Die Entführung aus dem Serail, 366. Die Entführung aus dem Serail, 367. Die Entführung aus dem Serail, 368. Die Entführung aus dem Serail, 369. Die Entführung aus dem Serail, 370. Die Entführung aus dem Serail, 371. Die Entführung aus dem Serail, 372. Die Entführung aus dem Serail, 373. Die Entführung aus dem Serail, 374. Die Entführung aus dem Serail, 375. Die Entführung aus dem Serail, 376. Die Entführung aus dem Serail, 377. Die Entführung aus dem Serail, 378. Die Entführung aus dem Serail, 379. Die Entführung aus dem Serail, 380. Die Entführung aus dem Serail, 381. Die Entführung aus dem Serail, 382. Die Entführung aus dem Serail, 383. Die Entführung aus dem Serail, 384. Die Entführung aus dem Serail, 385. Die Entführung aus dem Serail, 386. Die Entführung aus dem Serail, 387. Die Entführung aus dem Serail, 388. Die Entführung aus dem Serail, 389. Die Entführung aus dem Serail, 390. Die Entführung aus dem Serail, 391. Die Entführung aus dem Serail, 392. Die Entführung aus dem Serail, 393. Die Entführung aus dem Serail, 394. Die Entführung aus dem Serail, 395. Die Entführung aus dem Serail, 396. Die Entführung aus dem Serail, 397. Die Entführung aus dem Serail, 398. Die Entführung aus dem Serail, 399. Die Entführung aus dem Serail, 400. Die Entführung aus dem Serail, 401. Die Entführung aus dem Serail, 402. Die Entführung aus dem Serail, 403. Die Entführung aus dem Serail, 404. Die Entführung aus dem Serail, 405. Die Entführung aus dem Serail, 406. Die Entführung aus dem Serail, 407. Die Entführung aus dem Serail, 408. Die Entführung aus dem Serail, 409. Die Entführung aus dem Serail, 410. Die Entführung aus dem Serail, 411. Die Entführung aus dem Serail, 412. Die Entführung aus dem Serail, 413. Die Entführung aus dem Serail, 414. Die Entführung aus dem Serail, 415. Die Entführung aus dem Serail, 416. Die Entführung aus dem Serail, 417. Die Entführung aus dem Serail, 418. Die Entführung aus dem Serail, 419. Die Entführung aus dem Serail, 420. Die Entführung aus dem Serail, 421. Die Entführung aus dem Serail, 422. Die Entführung aus dem Serail, 423. Die Entführung aus dem Serail, 424. Die Entführung aus dem Serail, 425. Die Entführung aus dem Serail, 426. Die Entführung aus dem Serail, 427. Die Entführung aus dem Serail, 428. Die Entführung aus dem Serail, 429. Die Entführung aus dem Serail, 430. Die Entführung aus dem Serail, 431. Die Entführung aus dem Serail, 432. Die Entführung aus dem Serail, 433. Die Entführung aus dem Serail, 434. Die Entführung aus dem Serail, 435. Die Entführung aus dem Serail, 436. Die Entführung aus dem Serail, 437. Die Entführung aus dem Serail, 438. Die Entführung aus dem Serail, 439. Die Entführung aus dem Serail, 440. Die Entführung aus dem Serail, 441. Die Entführung aus dem Serail, 442. Die Entführung aus dem Serail, 443. Die Entführung aus dem Serail, 444. Die Entführung aus dem Serail, 445. Die Entführung aus dem Serail, 446. Die Entführung aus dem Serail, 447. Die Entführung aus dem Serail, 448. Die Entführung aus dem Serail, 449. Die Entführung aus dem Serail, 450. Die Entführung aus dem Serail, 451. Die Entführung aus dem Serail, 452. Die Entführung aus dem Serail, 453. Die Entführung aus dem Serail, 454. Die Entführung aus dem Serail, 455. Die Entführung aus dem Serail, 456. Die Entführung aus dem Serail, 457. Die Entführung aus dem Serail, 458. Die Entführung aus dem Serail, 459. Die Entführung aus dem Serail, 460. Die Entführung aus dem Serail, 461. Die Entführung aus dem Serail, 462. Die Entführung aus dem Serail, 463. Die Entführung aus dem Serail, 464. Die Entführung aus dem Serail, 465. Die Entführung aus dem Serail, 466. Die Entführung aus dem Serail, 467. Die Entführung aus dem Serail, 468. Die Entführung aus dem Serail, 469. Die Entführung aus dem Serail, 470. Die Entführung aus dem Serail, 471. Die Entführung aus dem Serail, 472. Die Entführung aus dem Serail, 473. Die Entführung aus dem Serail, 474. Die Entführung aus dem Serail, 475. Die Entführung aus dem Serail, 476. Die Entführung aus dem Serail, 477. Die Entführung aus dem Serail, 478. Die Entführung aus dem Serail, 479. Die Entführung aus dem Serail, 480. Die Entführung aus dem Serail, 481. Die Entführung aus dem Serail, 482. Die Entführung aus dem Serail, 483. Die Entführung aus dem Serail, 484. Die Entführung aus dem Serail, 485. Die Entführung aus dem Serail, 486. Die Entführung aus dem Serail, 487. Die Entführung aus dem Serail, 488. Die Entführung aus dem Serail, 489. Die Entführung aus dem Serail, 490. Die Entführung aus dem Serail, 491. Die Entführung aus dem Serail, 492. Die Entführung aus dem Serail, 493. Die Entführung aus dem Serail, 494. Die Entführung aus dem Serail, 495. Die Entführung aus dem Serail, 496. Die Entführung aus dem Serail, 497. Die Entführung aus dem Serail, 498. Die Entführung aus dem Serail, 499. Die Entführung aus dem Serail, 500. Die Entführung aus dem Serail, 501. Die Entführung aus dem Serail, 502. Die Entführung aus dem Serail, 503. Die Entführung aus dem Serail, 504. Die Entführung aus dem Serail, 505. Die Entführung aus dem Serail, 506. Die Entführung aus dem Serail, 507. Die Entführung aus dem Serail, 508. Die Entführung aus dem Serail, 509. Die Entführung aus dem Serail, 510. Die Entführung aus dem Serail, 511. Die Entführung aus dem Serail, 512. Die Entführung aus dem Serail, 513. Die Entführung aus dem Serail, 514. Die Entführung aus dem Serail, 515. Die Entführung aus dem Serail, 516. Die Entführung aus dem Serail, 517. Die Entführung aus dem Serail, 518. Die Entführung aus dem Serail, 519. Die Entführung aus dem Serail, 520. Die Entführung aus dem Serail, 521. Die Entführung aus dem Serail, 522. Die Entführung aus dem Serail, 523. Die Entführung aus dem Serail, 524. Die Entführung aus dem Serail, 525. Die Entführung aus dem Serail, 526. Die Entführung aus dem Serail, 527. Die Entführung aus dem Serail, 528. Die Entführung aus dem Serail, 529. Die Entführung aus dem Serail, 530. Die Entführung aus dem Serail, 531. Die Entführung aus dem Serail, 532. Die Entführung aus dem Serail, 533. Die Entführung aus dem Serail, 534. Die Entführung aus dem Serail, 535. Die Entführung aus dem Serail, 536. Die Entführung aus dem Serail, 537. Die Entführung aus dem Serail, 538. Die Entführung aus dem Serail, 539. Die Entführung aus dem Serail, 540. Die Entführung aus dem Serail, 541. Die Entführung aus dem Serail, 542. Die Entführung aus dem Serail, 543. Die Entführung aus dem Serail, 544. Die Entführung aus dem Serail, 545. Die Entführung aus dem Serail, 546. Die Entführung aus dem Serail, 547. Die Entführung aus dem Serail, 548. Die Entführung aus dem Serail, 549. Die Entführung aus dem Serail, 550. Die Entführung aus dem Serail, 551. Die Entführung aus dem Serail, 552. Die Entführung aus dem Serail, 553. Die Entführung aus dem Serail, 554. Die Entführung aus dem Serail, 555. Die Entführung aus dem Serail, 556. Die Entführung aus dem Serail, 557. Die Entführung aus dem Serail, 558. Die Entführung aus dem Serail, 559. Die Entführung aus dem Serail, 560. Die Entführung aus dem Serail, 561. Die Entführung aus dem Serail, 562. Die Entführung aus dem Serail, 563. Die Entführung aus dem Serail, 564. Die Entführung aus dem Serail, 565. Die Entführung aus dem Serail, 566. Die Entführung aus dem Serail, 567. Die Entführung aus dem Serail, 568. Die Entführung aus dem Serail, 569. Die Entführung aus dem Serail, 570. Die Entführung aus dem Serail, 571. Die Entführung aus dem Serail, 572. Die Entführung aus dem Serail, 573. Die Entführung aus dem Serail, 574. Die Entführung aus dem Serail, 575. Die Entführung aus dem Serail, 576. Die Entführung aus dem Serail, 577. Die Entführung aus dem Serail, 578. Die Entführung aus dem Serail, 579. Die Entführung aus dem Serail, 580. Die Entführung aus dem Serail, 581. Die Entführung aus dem Serail, 582. Die Entführung aus dem Serail, 583. Die Entführung aus dem Serail, 584. Die Entführung aus dem Serail, 585. Die Entführung aus dem Serail, 586. Die Entführung aus dem Serail, 587. Die Entführung aus dem Serail, 588. Die Entführung aus dem Serail, 589. Die Entführung aus dem Serail, 590. Die Entführung aus dem Serail, 591. Die Entführung aus dem Serail, 592. Die Entführung aus dem Serail, 593. Die Entführung aus dem Serail, 594. Die Entführung aus dem Serail, 595. Die Entführung aus dem Serail, 596. Die Entführung aus dem Serail, 597. Die Entführung aus dem Serail, 598. Die Entführung aus dem Serail, 599. Die Entführung aus dem Serail, 600. Die Entführung aus dem Serail, 601. Die Entführung aus dem Serail, 602. Die Entführung aus dem Serail, 603. Die Entführung aus dem Serail, 604. Die Entführung aus dem Serail, 605. Die Entführung aus dem Serail, 606. Die Entführung aus dem Serail, 607. Die Entführung aus dem Serail, 608. Die Entführung aus dem Serail, 609. Die Entführung aus dem Serail, 610. Die Entführung aus dem Serail, 611. Die Entführung aus dem Serail, 612. Die Entführung aus dem Serail, 613. Die Entführung aus dem Serail, 614. Die Entführung aus dem Serail, 615. Die Entführung aus dem Serail, 616. Die Entführung aus dem Serail, 617. Die Entführung aus dem Serail, 618. Die Entführung aus dem Serail, 619. Die Entführung aus dem Serail, 620. Die Entführung aus dem Serail, 621. Die Entführung aus dem Serail, 622. Die Entführung aus dem Serail, 623. Die Entführung aus dem Serail, 624. Die Entführung aus dem Serail, 625. Die Entführung aus dem Serail, 626. Die Entführung aus dem Serail, 627. Die Entführung aus dem Serail, 628. Die Entführung aus dem Serail, 629. Die Entführung aus dem Serail, 630. Die Entführung aus dem Serail, 631. Die Entführung aus dem Serail, 632. Die Entführung aus dem Serail, 633. Die Entführung aus dem Serail, 634. Die Entführung aus dem Serail, 635. Die Entführung aus dem Serail, 636. Die Entführung aus dem Serail, 637. Die Entführung aus dem Serail, 638. Die Entführung aus dem Serail, 639. Die Entführung aus dem Serail, 640. Die Entführung aus dem Serail, 641. Die Entführung aus dem Serail, 642. Die Entführung aus dem Serail, 643. Die Entführung aus dem Serail, 644. Die Entführung aus dem Serail, 645. Die Entführung aus dem Serail, 646. Die Entführung aus dem Serail, 647. Die Entführung aus dem Serail, 648. Die Entführung aus dem Serail, 649. Die Entführung aus dem Serail, 650. Die Entführung aus dem Serail, 651. Die Entführung aus dem Serail, 652. Die Entführung aus dem Serail, 653. Die Entführung aus dem Serail, 654. Die Entführung aus dem Serail, 655. Die Entführung aus dem Serail, 656. Die Entführung aus dem Serail, 657. Die Entführung aus dem Serail, 658. Die Entführung aus dem Serail, 659. Die Entführung aus dem Serail, 660. Die Entführung aus dem Serail, 661. Die Entführung aus dem Serail, 662. Die Entführung aus dem Serail, 663. Die Entführung aus dem Serail, 664. Die Entführung aus dem Serail, 665. Die Entführung aus dem Serail, 666. Die Entführung aus dem Serail, 667. Die Entführung aus dem Serail, 668. Die Entführung aus dem Serail, 669. Die Entführung aus dem Serail, 670. Die Entführung aus dem Serail, 671. Die Entführung aus dem Serail, 672. Die Entführung aus dem Serail, 673. Die Entführung aus dem Serail, 674. Die Entführung aus dem Serail, 675. Die Entführung aus dem Serail, 676. Die Entführung aus dem Serail, 677. Die Entführung aus dem Serail, 678. Die Entführung aus dem Serail, 679. Die Entführung aus dem Serail, 680. Die Entführung aus dem Serail, 681. Die Entführung aus dem Serail, 682. Die Entführung aus dem Serail, 683. Die Entführung aus dem Serail, 684. Die Entführung aus dem Serail, 685. Die Entführung aus dem Serail, 686. Die Entführung aus dem Serail, 687. Die Entführung aus dem Serail, 688. Die Entführung aus dem Serail, 689. Die Entführung aus dem Serail, 690. Die Entführung aus dem Serail, 691. Die Entführung aus dem Serail, 692. Die Entführung aus dem Serail, 693. Die Entführung aus dem Serail, 694. Die Entführung aus dem Serail, 695. Die Entführung aus dem Serail, 696. Die Ent

Jagd auf zwei Löwen

Ein Bild aus Afrika / Von Rudolf de Haas

Eine ungeheure Ebene. Soweit der Blick schweift, kein Baum, kein Strauch. Flach wie eine Tenne. Jedoch diese ungeheure Ebene ist ein einziger schwellender Grassteppich, auf dem sich in unbändiger Lebenslust hunderttausende von wilden Tieren herumtummeln. Ueber Nacht sind sie gekommen. Mit weit aufgerissenen Augen starrte ich auf das unerhörte Schauspiel. Seltsamerweise sind es nur vier Gattungen, soweit ich feststellen kann: Das silberstreifige Zebra, das schwarze Onu, das graue Elen und die braune Gazelle. Einträchtig äßen sie miteinander. Nichts hört den Frieden. Es ist der Garten Eden, der wiedererstand. Selbst mein Erscheinen bringt keine Veränderung hervor. Neugierig mustern mich die nächsten Rudel und senken dann ruhig wieder die Köpfe, ohne sich weiter um den Eindringling zu kümmern.

Es ist die große Savanne südöstlich des Viktoriasees in Zentralafrika, keine acht Tage Fußmarsch mehr von seinem Ostufer entfernt. Eine arme Erde den größten Teil des Jahres hindurch, wenn die unbarmherzige Sonne des Äquators den letzten Wasserlauf aufgefogen und jeden Grassalm verbrannt hat. Ein Paradies nach der Regenzeit, wenn das saftige Grün den ersten Zunderhauch über alle Risse und Spalten weht, die zarte Wille ihre Triebkraft wieder entfaltet und in allen Fäden des Prisms die tausend Blumen der Steppe ihrem Weispiel folgen. Ein alku kurzer Venz ist es nur, der seinen Einzug hält, aber alle Tiere, die sein Reich kennen, stellen sich zu seinem Triumphzug ein, und das Bild dieser einzigartigen Märzwochen wird nirgendwo auf der weiten Erde in seiner Schönheit übertroffen.

Nachdem ich sechs Stunden über die Ebene dahingezogen bin, sind nun doch endlich Bäume am Horizont aufgetaucht. Es ist ein Hain von Gelbrindenazazien, den ich erreiche. Aufatmend strecke ich die Glieder zur wohlverdienten Rast. Ich träume in meinem Schalten von längst vergangenen Tagen.

Donner grollen vom Viktoriana Ngana her. Der Horizont hat sich mit schweren Wolken umzogen. Die Sonne sinkt. Es wird Zeit, daß ich aufbreche, mein Lager ist etwa drei Stunden vom Wäldchen entfernt.

Meine drei Schwarzen sind noch mit dem Streifen einer Hyäne beschäftigt, die ich gegen Abend hier geschossen habe; ich möchte das Fell der Kuriosität halber mitnehmen, wenn man das auch für gewöhnlich nicht tut; es ist eben meine erste...

Die Nacht bricht herein, ehe die Leute ihre Arbeit beendet haben. Endlich sind sie so weit. Mittlerweile ist das Gewitter bedrohlich näher gekommen. Immer lauter tracht der Donner, Blitze zucken. Merkwürdigerweise fällt noch kein Tropfen Regen. Mächtig schreien wir aus.

Pfötzlich stopft der Fuß. In das Krachen des Donners mischt sich ein anderer Laut. Vom Waldrand kommt er, den wir eben verlassen haben. „Simba!“ murmelt einer der Schwarzen. „Simba!“ wiederholen die anderen. „Der Löwe!“

Rabenschwarze Nacht umfängt uns. Dicht zusammengebrängt schreiten wir über die ungeheure Ebene dahin. Es geht im Geschwindschritt. Alle Müdigkeit ist aus den Gliedern geschwunden. Mit federnden Gelenken eilen wir dahin. „Drei Stunden!“ grübelt jeder. Gemüthlich ist der Gedanke nicht. Ja, wenn der „Simba“ bei Tage gekommen wäre, aber bei Nacht? Drei Stunden sind eine lange, lange Zeit, zumal, wenn man nicht sieht, sondern nur hört. Das Löwengebrüll wird stärker. Es kommt näher. „Simbatata!“ flüstert einer der Schwarzen, als wäge er nicht, die Tatsache laut auszusprechen. „Drei Löwen!“

Schneller eilen wir dahin. Die beiden Hunde, die uns begleiten, fahren zuweilen nach hinten herum und bellen in die Finsternis hinaus. Zu sehen ist nichts. Dann und wann schießen sie nach vorn und bellen dort. Es ist angenehmer, wenn die Hunde hinten sind, denke ich. Leider ertölen sie meine Gedanken nicht. Sie sind bald hinten, bald vorn, wie es ihnen gerade paßt.

Nun regnet es, aber nur ganz kurz und nicht stark. Die Donnerstöße lassen nach und werden vom Löwengebrüll übertönt. Solange die Löwen brüllen, ist alles in Ordnung. Nur, wenn es ganz still wird, kommen einem dumme Gedanken...

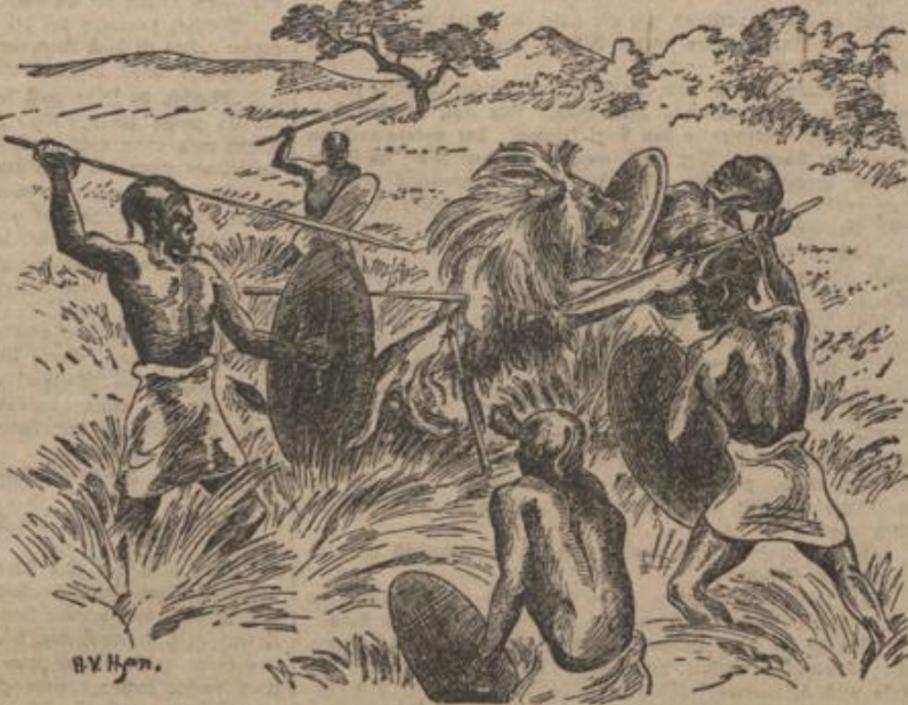
In der Frühe des folgenden Tages lasse ich die Karawane aufbrechen. Den Lagerplatz verlasse ich nach drei Stunden entfernten Wäldchen, an dem die Löwen brüllten. Vielleicht kommt heute die große Stunde, an der ich meinen ersten „Simba“ erlege.

Wie ich, denkt mein Kamerad. Froher Hoffnung voll ziehen wir in die unermeßliche Steppe hinaus, jeder allein für sich. Die afrikanische Erde hat alle ihre Wunder aufgeboden, um uns das Herz zu erfreuen. In wildem Jugendübermut sprengen die Zebbras dahin, die Onus tanzen ihren possierlichen Reigen, die schweren Eber tauen aus ihrem Phlegma auf und vollbringen Sprünge, die ihnen kein Kenner zugetraut hätte, die Thomsongazellen federn wie Gummibälle mit allen ihren vier Läufen zugleich in die Lüfte. Wer fehlt, ist der Löwe. Weder zeigt er sich, noch läßt er seine Stimme vernehmen. Enttäuscht kehren wir in das Wäldchen heim. Auch am Lagerfeuer harren wir vergeblich auf sein Gebrüll. Die Nacht vergeht, ohne daß ein Laut den Frieden der Wildnis stört.

„Ich möchte meine Liebensachen packen und nach dem Viktoriassee marschieren!“ meint mein Kamerad am folgenden Morgen. „Die Löwen haben sich dünne gemacht, hier ist nichts mehr zu wollen!“

„Geben Sie noch diesen Tag zu!“ sage ich. „Ich für mein Teil ziehe heute bestimmt wieder los und komme nicht eher wieder, bis ich meinen „Simba“ habe!“
Er läßt sich dreifach schlagen und bleibt.

Es geht auf drei Uhr nachmittags zu, die heißeste Stunde des Tages. Die Luft stimmert im Sonnenglast.
Aus der Tiefe der Steppe marschiere ich auf das ferne Wäldchen zu, das leider noch unter dem Horizont liegt. Ich habe einen Elefanten geschossen, den kostigsten Braten, den Afrika aufweist; ein Teil meiner Träger ist bereits ein gut Stück auf dem Heimwege



Anders als der Weiße jagt der Schwarze den Löwen. Nur mit Speeren bewaffnet greift er ihn an.

voraus. Wir säubern ein Wildschwein aus dem Schlummer auf. Ich kann seine Flucht genau verfolgen, die Ebene ist hier ebenfalls ganz unuerpäulich; es nimmt die Richtung, die auch die unsere ist.

In einer Entfernung von etwa vierhundert Metern verhofft es plötzlich, windet unruhig und kommt dann wie ein Pfeil zurückgeschossen; dicht an uns rast es vorbei. Irgend etwas da vorn in der Steppe hat seinen Argwohn erregt, was mag es sein?

Wir kommen bald genug dahinter. Ein röthlicher Schein blinkt auf. Er rührt von einem Tierkörper her, einer Gazelle vermutlich, denn er hat nur geringen Umfang. Vermuthlich ist es ein Stück Wild, das mein Kamerad im Laufe des Tages anstoß und nicht fand, das nun hier in der Steppe einging und verlor; sonderbar, daß die sonst so findigen Götter noch nicht zur Stelle sind. Ich mache einen kleinen Umweg, um es mir näher anzusehen; immerhin möchte ich wissen, was für ein Schuß es hat.

Pfötzlich spähe ich gespannt nach vorn. „Ein Löwe!“ rufe ich erstaunt. Ich bin nahe genug herangekommen, eine Täuschung ist nicht mehr möglich.

„Wenn schon ein Löwe, dann jedenfalls ein toter!“ erklärt einer der Schwarzen, „ein lebender hätte uns längst gewittert oder gesehen, der läge da nicht mehr so ruhig!“
Was er sagt, leuchtet mir ein, zumal ich auch die beiden Hunde nicht rühren, die der Mann an der Kette mitführt.

Wir mögen bis auf zwanzig Schritt an die Stelle herangekommen sein, als sich zwei Pranken in die Luft heben.

Zu Stein erstarrt stehen wir alle da. Nicht etwa der vermeintlich tote Löwe hat sich gerührt, den wir deutlich vor uns sehen. Die Pranken gehören einem zweiten Löwen an, der hinter dem ersten schlummert und uns vorläufig noch nicht sichtbar ist.

„Eine Löwin, die ihre Jungen säugt!“ sagt der älteste der Schwarzen, der sich verärgert hat. „Sei vorsichtig, Herr, eine Löwin ist gefährlicher als der Löwe, zumal, wenn sie Lunge hat!“

Es bedarf keines Wortes mehr, ich bin mir über die Lage völlig klar. Sie könnte nicht übler sein, als sie ist. Ich verfüge nur noch über eine einzige Patrone für meine 93 Büchse, die alte Tier kommt gar nicht in Betracht. Sollten die Löwen jetzt aufspringen, ist der Fall kritisch. Wenn nur die Hunde nicht anstürzen!

Die Hunde an der Kette schlagen nicht an, die Löwen springen nicht auf. Unhörbar schleichen wir zurück. Kein Ast knackt, kein Stein knirscht, es gibt weder Steine noch Keste in dieser Steppe.

In einer Entfernung von rund zweihundert Metern mache ich halt. Eine leichte Bodenhebung liegt zwischen mir und den schlafenden Raubtieren; wir können uns gegenseitig nicht mehr sehen. Ich sende einen der Schwarzen in das Standlager im Krazienwäldchen zurück; er soll Patronen holen und meinen Kameraden mitbringen, falls er daheim ist. Wenn alles klappt, kann er in drei Stunden zurück sein. So lange muß ich mich gedulden. Wenn nur die Löwen bis dahin aushalten...

Meine bei mir verbliebenen Schwarzen strecken sich gemächlich am Boden aus. Wahrhaftig, sie schlafen ein, obwohl die Raubtiere drüben jeden Augenblick munter werden können.

Ein Rudel Gazellen tänzelt heran. Die Löwen rühren sich nicht, obwohl die Gazellen über dem Winde herankommen; offenbar schlafen sie fest. Auf geringe Entfernung zieht das Rudel vorüber;

Im Schneidentempo schleichen die Minuten dahin. Es dünkt mich eine Ewigkeit, seit der Bote davonging.

Endlich zeichnen sich schwarze Schattenbilder am Horizont ab. Sie kommen näher, immer näher. Wenn nur jetzt nicht noch im allerletzten Augenblick die Löwen erwachen und das Weite suchen! An der Spitze des Trupps, der da naht, stürmen der ausgesandte Schwarze und mein Kamerad heran. Es ist sechs Uhr.

„Sie sind natürlich längst über alle Berge?“ forscht mein Kamerad.

„Sie sind noch da!“ entgegne ich.
Ungläubig starrt er mich an. Doch zum Späßen ist nicht die Zeit, das steht er. Vorsichtig schreiten wir über die Bodenhebung dahin.

Ein harter Knall peitscht die schlummernde Steppe auf. Ich habe den ersten Schuß gehabt und auf den vordersten Löwen gehalten. Nur wenig regte das bunte Fell über die Grassbüschel hinaus.

Eine Staubwolke fährt wie eine Sandhose über die Ebene. Zwei schnelle Blitze schießen heraus. Nach rechts und links stieben die Löwen auseinander. Es sind zwei Männchen, nicht Löwe und Löwin, wie ich vermeint, mild flattern im Sprung die Wäldchen. Im Kreise fahren sie herum und suchen zunächst die entgegengekehrte Richtung ab. Dann kommen sie an, dicht aneinandergedrängt, Schulter an Schulter. Kein Laut entföhrt ihnen. Mit Gedankenschnelle stürmen sie her.

Schulter an Schulter, wie die Löwen, sind mein Kamerad und ich. Schuß auf Schuß tracht. Mein Gott, jaß keiner? Immer noch läßt die Bewegung der kreisrunden Scheiben nicht nach, unheimlich nähern sie sich. Gleich sind sie heran.

Dreißig Schritt vor uns brechen sie rechts aus der Bahn. Bier-, fünfmal blitzen die todspendenden Läufe. Der Knall, wenn schon nicht die Kugel, war für die Löwen zu viel.

Als schämten sie sich der feigen Flucht, verhoffen sie beide eine Minute später. Es wird ihr Verhängnis. Das Geschöß des Kameraden ertölet den einen. Wieder gehen sie in hohen Flakten ab. Wir lassen die Hunde von der Kette. Die stellen sie: Den Wunden durchfährt die zweite Kugel. Er bricht zusammen. Treu bleibt ihm der andere zur Seite. Wild peitscht der Schweif die Flanken.

Klemmlos vom schnellen Lauf reiße ich das Gewehr an die Wange. Noch im Knall heißt der Schwarzgemähnte nach dem Hellenen, der eben verröhelt. In mächtigem Satz spring' er auf den Körper des anderen, das Haupt stolz aufgerichtet. Mit wildem Wutgebrüll mustert er die Feinde.

Eben in diesem Augenblick geht blutrot die Sonne unter. Mitten in der blutroten Sonne steht der wunde Löwe auf dem toten Kameraden. Ich halte in die Sonne hinein, die von dem Haupt des Königs der Tiere verdunkelt wird. Im Feuer bricht dieser zusammen.

Ein Neger

Von Alexander von Sacher-Masoch

Ich war in einer Stadt, da war Jahrmak und buntes Treiben. Ein wahrer Sonn-Tag mit viel Sonne und oben lagen, im blauen Tuch des Himmels weich eingebettet, ein paar fette, schneeweiße Wölkchen und rührten sich nicht. Unten aber, auf dem Marktplatz, herrschte reges Treiben. Viele Felle standen in ungeordneten Reihen, Märktler mit ihren großen Plachemwagen waren aus den nahen Dörfern gekommen, um ihre Waren, Raisonsmehl, Getreide und ungegerbtes Leder feilzubieten. Wir schlenderten durch diesen lärmenden, farbigen, aufregenden Tag, denn ich war nicht allein. Das Kind war mitgekommen. Ich führte es an der Hand, denn wir waren alte Bekannte.

Unter Geschrei und Flüchen wurde vor einer Jahrmaktsbude, in der billige Porzellan- und Glaswaren feilgeboten wurden, ein Neger aufgegriffen, ein Dieb auf frischer Tat ertroppt. Es war ein junger Bursche und er wehrte sich kaum. Der ganze Diebstahl war nicht der Rede wert, denn was er genommen hatte, eine bunt geprenkelte, billige Glasvase, kostete im Verkauf wenige Heller. Aber die Maschine des Gesetzes arbeitete bereits. Der Neger wurde von einem eilig herbeigeholten Polizisten abgeführt.

Das Kind fragte jetzt, was mit dem Neger geschehen würde. Und was er getan habe. Und ob es denn wirklich so ein großes Verbrechen sei. Und dann sagte das Kind, daß ihm die Vase auch sehr gut gefiele und daß es sie gerne nehmen würde.

Und ich sagte:
„Dazu gehört Geld. Man darf nicht alles nehmen, was man haben möchte.“

„Aber, wenn man viel Geld hat,“ fragte das Kind, „dann kann man sich alles kaufen, nicht wahr?“

„Ja,“ sagte ich darauf.

„Und wie kommt man zu viel Geld?“ fragte das Kind.

„Wenn man viel arbeitet,“ antwortete ich, „denn das hatte ich irgendwo gehört.“

„Aber mein Vater,“ sagte das Kind, „du kennst ihn, er arbeitet von früh bis abends in der Werkstatt und doch haben wir nie Geld.“

Da mußte ich schweigen.

„Und du?“ fragte es, „arbeitest du nicht?“

„D ja,“ antwortete ich, „auch ich arbeite.“

„Dann hast du Geld, kauf mir also die Vase.“

Nachdem das Kind die Vase in Händen hielt, sagte es noch:

„Jetzt habe ich die Vase und doch hatte ich kein Geld, um sie mir zu kaufen. Genau so wie der arme Neger keines hatte. Er aber durfte die Vase nicht bekommen, warum?“

Ich dachte angestrengt nach über die vielen Antworten, die man mir auf diese Frage gegeben hätte, als ich ein Kind war. Alle waren falsch und diese falschen Antworten wuchsen mit den Jahren in meinem Herzen zu giftigen Gedanken auf und viele davon quälten mich noch heute. Darum antwortete ich:

„Ich weiß es nicht.“

Das Kind sah mich an und nach einer Weile sagte es dann:

„Ich werde selbst darüber nachdenken.“

Der Mann am Faden

Ein Boxerroman
Von Heinz Hagemeyer

(6. Fortsetzung.)

„Die Punktrichter? Ein Glas Bier und ein Abendbrot. Diese verhungerten Leutchen sind froh, wenn sie überhaupt bemerkt werden. Haben Sie Ihren Mann fest in der Hand?“

„Da seien Sie ganz beruhigt, Herr Hurl. Karl Mart macht das, was ich ihm sage. Selber denken ist nicht.“

Anscheinend wurde er sich wieder seiner gemeinen Handlung bewußt. Vielleicht las er so etwas in Hurts Augen. Dann er sagte hastig, als wollte er sich entschuldigen: „Ist ja das Beste für Mart. Bald verdient er doch nichts mehr und so laufe ich ihm jetzt ein Restaurant oder ein Zigarrengeschäft.“ Da Hurl nicht antwortete, fuhr er immer eindringlicher und lauter fort:

„Er hat ja immer noch seinen bekannten Namen. Dadurch geht der Boden bestimmt gut. Er könnte ja seinen Titel auch reell verlieren. Und dann? Was hat er dann?“

Um den Redefluß einzudämmen, nickte Hurl unmerklich.

„Auf Wiedersehen, Ueber Pechhold! Ich werde meinen Tom heute anfangen lassen mit der Arbeit. Schreiben Sie Ihren Mann gleich heute ein bißchen tanzen oder so was. Na, Sie werden es schon richtig machen!“ Hurl reichte Pechhold die Hand.

Es ist so weit.

„Gott sei Dank, Max, daß es heute so weit ist. Das Trainieren ist immer das Schlimmste. Jeden und jeden Tag so gleichmäßig arbeiten, fällt einem doch auf die Nerven.“

„Du sprichst ja heute wie so'n feiner Mann, Tom. Der hast du wohl von die seine Frau gelernt, wa?“ Max Rühm sagte es mit leichtem Spott.

„Ach Quatsch, die Dile is noch mir hinterher. Ich kann doch nicht dafür, daß Hurl die immer mit zum Training bringt. So außerdem die Frau von seinem Geschäftsfreund Jaskowicz.“

Es klopfte.

„Herein!“ rief Tom mürrisch. Er wußte, es war Marber, mit dem er Waffenstillstand geschlossen hatte. Augenblicklich hatte er immer seinen Trainingsgefährten Rühm um sich. So recht konnte er sich nämlich doch nicht wieder an Marber gewöhnen. Der amtierte immer nur aus der Ferne. Tom jubelte ihn, denn Hurl hatte ihm jetzt versprochen, daß er nach diesem Kampf ausziehen konnte, ohne Marber mitnehmen zu müssen.

„Was is' u?“

„Sind Sie fertig? Das Auto steht unten. Herr Hurl wartet.“

„Na, denn komm man, Max!“ Tom stand auf.

Während sie die Treppe hinuntergingen, sagte Max Rühm:

„Ich beneide Karl Mart nicht. Ich möchte nicht mit dir boxen.“

Tom freute sich. Er lachte. „Warum denn nicht?“

„Genau kann ich's nicht sagen. Deine Augen werden beim Kampf so anders. Sie werden kreisrund, wie bei einem wütenden Tier. Davor muß man schon Angst haben!“

Daß in ihm etwas Tierisches war, wußte Tom. Daß es aber die anderen merkten, erstaunte ihn. Plötzlich bekam er auf eine Tasse Kaffee Appetit. Na, nach dem Kampf. Da brauchte er sein Herz nicht zu schonen. Und schöne anständige weiße Semmeln würde er essen. Selbstenweg konnte der Magen breitweid davon werden. Die waren ja verrückt mit ihrer Diät oder wie sie das nannten. Er ärgerte sich. Plötzlich schob er innerlich alle seine Ungelegenheiten auf seinen Gegner. Dieser verdammte Karl Mart!

„Na, mein Sohn, alright?“ Hurl lachte Tom an und haß ihm ins Auto.

„In Abend“, antwortete Tom. Sein Stroll stieg bergeshoch. Er ärgerte sich über alles. Vor zehn Minuten war er noch gut gelaunt. Jetzt begann das Dampfieber.

„Na, du bist ja ganz schön aufgereggt, Tom!“ Hurl lachte. Es war ihm so recht. Er überlegte, wie er seinen Boxer noch mehr reizen konnte.

„Frau Jaskowicz hat bestimmt mehr Dampfieber als du.“

„Ach, lassen Sie mich damit in Ruhe. Ich will die Frau nicht mehr sehen.“

„Haha“, Hurl lachte tief. „Du liebst sie doch.“

Tom wollte etwas erwidern. Dann aber wurde ihm erst klar, was sein Manager gesagt hatte. Liebt er sie denn? Er sann nach. Quatsch! Gestern sagte sie, wenn Sie gewinnen, schenke ich Ihnen was Schönes. Dabei hatte ihre volle Brust seinen nackten Arm gestreift.

Er hatte harmlos gelacht. „Da bin ich aber neugierig. Was denn?“

„Sie dumme Junge“, sagte die schöne Frau mit dem Stempel letzter Reife, „können Sie sich's nicht denken? Vielleicht das, was Sie sich wünschen!“

„In schönen Bademantel? Aee? Einen Ring?“ Er hatte mit seinen schönen braunen Augen die vielen wunderbaren Ringe überflogen, die allzu reichlich ihre gepflegten Hände zierten. Schmutz hatte das Weib, Donnerwetter! Der kleine ehemalige Pferdchändler, der mit Herrn Hurl Geschäfte machte, mußte mächtig Geld haben. Bisher hatte Tom diese Frau eigentlich nie näher interessiert. Die leichte mütterliche Färbung, die sie ihren Gesprächen mit Tom zu geben verstanden hatte, war es, die zwischen ihnen ein Band des Vertrauens geknüpft hatte. Sie spielte mit ihm ein gefährliches, für sie aufreizendes Spiel. Sie beriet ihn bei seinen Einkäufen, sie lehrte ihn, richtig zu essen, sie verbesserte seine Sprache. Sie erzog den Matrosen.

Tom machte von seinem Nachdenken auf. Das Auto hatte eine scharfe Kurve genommen. Er bemerkte, wie ihn Hurl beobachtete. Ach was, der Kampf! Er schloß die Augen.

Was wollte sie ihm denn schenken? Er sah sie vor sich, wie sie sich vorsichtig nach ihrem dicken Ehemann umwandte, ehe sie zu ihm leise sagte: „Was is' ein Schöneres, einen Kuh?“

Dabei hatte er ein eigenartlich schwaches Gefühl in den Knien gehabt. Das Blut stieg ihm in die Schläfen. Sie neigte sich nach über den Hocker, auf dem er während seiner Trainingspausen saß und streifte mit den finstlich vollen Lippen fast sein Haar.

Er packte ihre gepflegte Hand und drückte sie sich zusammen, als wolle er sie zermalmen. Frau Jaskowicz hatte seltsam geschrien. Wie ein kleines, warmes, seltsames Tierchen zog sie die Hand aus der seinen. „Ganz rot, Sie Barbar!“ Richtig, Barbar hatte sie zu ihm gesagt. Es klang aber wie eine Liebstözung.

„Denken Sie daran — an den Kuh, wenn Sie kämpfen. Ich werde den Daumen für Sie drücken. Run muß ich aber gehen. Mein Mann ist schon ganz ärgerlich.“

Und heute kam sie. Dachte er daran? Liebt er sie? Tom machte die Augen ein bißchen auf und sah zu Hurl.

Kastanie!

Das Auto mußte langsamer fahren. Tom setzte sich aufrecht hin und blickte durch die Scheiben.

Die Potsdamer Straße war mit Menschen überfüllt. Es wurde ihm im ersten Moment nicht ganz klar, ob diese Leute alle seinetwegen gekommen waren. Kopf an Kopf drängte sich die wimmelnde Menschenmasse.

Als er endlich verstand, zog ein tiefer Atemzug in seine breite Brust. Der Rausch seines jungen Ruhms hatte ihn erfasst. Seine Augen leuchteten.

Hurl beobachtete ihn von der Seite her. Er las in dieser primitiven Seele wie in einem offenen Buch. Nur jetzt, vor der Entscheidung, seine Kassen in den Kopf kriegen! Der andere war ein Gegner von Können. Wer weiß, wenn's mit Karl Mart im letzten Moment durchging?! Es wäre Hurl sehr unangenehm gewesen, wenn er sich verrechnet hätte. Das durfte nicht passieren. Das große Verdienen sollte doch noch diesem Kampf erst losgehen.

„Tom, wenn du verlierst, bist du für die Leute hier“, er deutete hinaus, „keinen Pfifferling wert. Das ist die Masse, die geht dich nichts an.“

Tom sah Hurl an. Ganz verstanden hatte er ihn nicht. Er war sehr aufgeregt. Sie reichten sich die Hand.

Das Auto konnte nur noch schrittweise fahren. Von draußen her drangen Gesprächsbeihen. Schuphelme gautelten vorbei. Allen sah man eine große Erregung an.

Die Polizei hatte trotz ihres großen Aufgebots keinen leichten Stand. Schließlich gab es in Berlin doch noch Menschen denen ein Boxkampf weiter nichts bedeutete als ein lästiges Hindernis bei der Heimfahrt. Für sie mußte die Passage notdürftig aufrecht erhalten werden.

„Zurück zurück! Platz frei!“ schrie ein Schuttpolizist mit rotverschweißtem Gesicht.

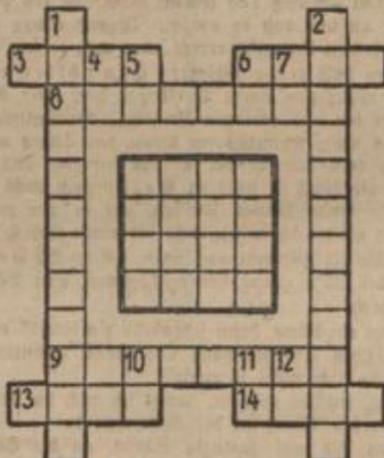
„Sie haben mich gestoßen, ich verbitte mir das“, brüllte ihm ein Herr entgegen. Sein Bauch queckschte sich entüftet durch die Menge.

„Das ist die neue Ordnung. Nichts klappt. Nichts! Bogen, pöhl! Deswegen werden vernünftige Menschen behindert. Ich werde mich beschweren!“

„Beiß dir man“, antwortete ein tiefer Bass voll Hohn.

Rätsel-Ecke des „Abend“.

Kreuzwörterrätsel mit magischem Quadrat.



Wagerecht: 3. Sudaninsel; 6. Edelstein; 8. Römischer Feldherr; 9. holländische Kolonialstadt; 13. Gebrauchliches Kurzwort eines neuen Verkehrsmittels; 14. Wort für besonders festliche Veranstaltung. — Senkrecht: 1. Konditorerzeugnis; 2. Artistische Kunstleistung; 4. Französischer Artikel; 5. Verhältniswort; 6. Russischer Fluß; 7. Abgetürbter Elternname; 10. Autolennzeichen der Reichspost; 11. Gebrauchliche Firmenabkürzung für Aktiengesellschaft; 12. Zustimmung.

Magisches Quadrat: 1. Weibliche Gesichtsfigur; 2. Männlicher Vorname; 3. Lateinisch Tag; 4. Bestimmungswort.

Bisitenkartenrätsel.

HEINRICH SCHLESSINGER

Durch Umstellen der Buchstaben erzählt man den Wohnort des Herrn.

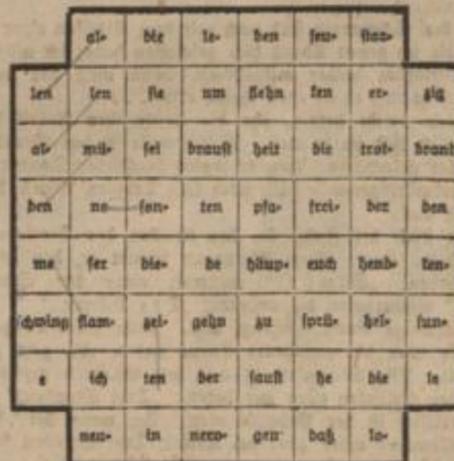
Silberrätsel.

Aus den Silben at ard bo del do de e e em hom i i in irr le len ler li ma nau ne nei no ran re reich ri sar sel sei tor ta tur ty weh wisch sind 15 Worte folgender Bedeutung zu bilden: 1. Einer der größten Ströme Europas; 2. Redensart der Donau; 3. Figur in Schillers „Don Carlos“; 4. Stadt in der Sächsischen Schweiz; 5. männl. Vorname; 6. weibl. Vorname; 7. Handwerker; 8. englischer Ausdruck für wie; 9. weibl. Vorname; 10. von Wasser umflossener Land; 11. Heiler; 12. Spulgeist; 13. kleiner gekalzener Fisch; 14. grausome Willkürherrschaft; 15. Büro einer Gerichtspräsidenten. — Die Anfangs- und die Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, nennen ein Zitat von Goethe. (Sprüche in Prosa.)

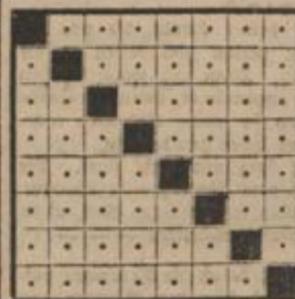
Kapselrätsel.

Aus den nachstehenden Wörtern sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die, richtig zusammengestellt, ein Sprichwort ergeben: Diebst, Verjon, Detektor, Behälter, Gefühl, Wahltag, Wandel, Hammer, Preis, Garten.

Königszug.



Kombiniertes Zählrätsel.



Setze eine Zahl — immer dieselbe — in die dunklen Felder und ordne an Stelle der Punkte die Buchstaben A B B O D E E H E E E E E E F G G H H I I K L M N N N P R R R R R R R S S T T T T T U U V W W so ein, daß Worte folgender Bedeutung entstehen: 1. Besondere Vorsicht; 2. Zahlung für Landmiete; 3. Verlanfstunde; 4. Einer, dem die Achtung verweigert wird; 5. Anshauen; 6. Sehr beliebtes Spiel; 7. Bodenabhebung für Bauzwecke; 8. Sturmnacht. ab.

(Auflösung der Rätsel nächsten Mittwoch.)

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Kreuzwörterrätsel. Wagerecht: 1. Ostber; 9. Wober; 11. am; 13. den; 14. rr; 15. Bo; 17. Bau; 18. Kro; 19. HEB; 20. Gau; 21. Reb; 22. el; 23. Bdo; 26. lo; 27. Paula; 29. Gofolin. — Senkrecht: 2. Km; 3. Tob; 4. Ob; 5. Ben; 6. er; 7. r; 8. Papagai; 10. Dracon; 12. Koraf; 14. Rubel; 16. lau; 17. Bar; 25. Kas; 24. Duo; 26. W; 27. Pa; 28. el.

Magisches Quadrat: 1. Sage; 2. Kran; 3. Gold; 4. Ende.

Zählrätsel. Schlüsselwörter: 1. Scheife; 2. Traia; 3. Brude. — „Die Bedu ist der Schlüssel jedes Erfolges“

Kapselrätsel: 1. Red; 2. Nachen; 3. Kunst; 4. Selde; 5. Schund; 6. Wido; 7. Ziger; 8. Kant; 9. Nach; 10. Energie. — „Eine Krähe haßt der anderen kein Auge aus.“

Wunderlich: Der Buchstabe G.

Kraftwerk in Golpa-Zschornowitz Die größten Stromerzeuger Europas

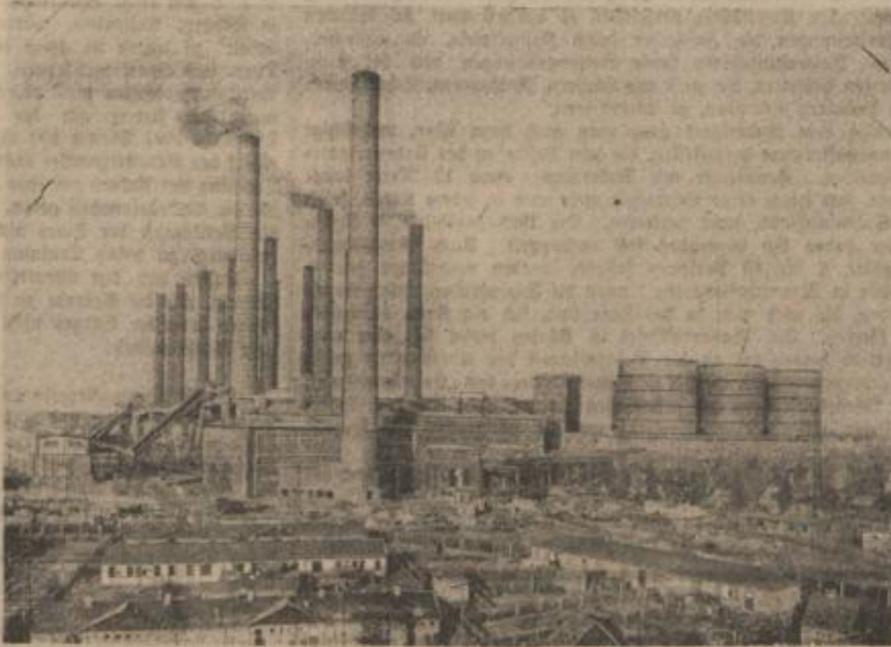
Ohne Wissen der Außenwelt ist vor kurzem wieder eine Großtat auf dem Gebiete der Technik verwirklicht worden. Der Ausbau des Großkraftwerks Golpa-Zschornowitz der Reichselektrowerke zum größten Kraftwerk Europas und zum größten Braunkohlenkraftwerk der Welt ist vollendet. Den Abschluß und die Krönung dieses Ausbaues bildete die Inbetriebnahme der beiden größten Turbogeneratoren, die bisher in Europa zur Aufstellung gelangten. Jede dieser beiden Maschinen verfügt über eine Leistung von 100 000 kVA. (Milliwattampere). Diese gesamte Leistung wird tatsächlich in einer einzigen Maschine erzeugt, da auch der Generator für 100 000 kVA. gebaut ist. Interessant ist der Vergleich, daß die bekannten Maschinen des Klingenbergwerkes eine Größe von 88 000 kVA. haben, daß bei ihnen aber der elektrische Teil aus zwei Einzelgeneratoren von je 44 000 kVA. besteht. Es ist wohl jedermann verständlich, daß die Zusammenfassung einer derartigen Leistung in einer Maschine auf die wirtschaftliche Gestaltung der Stromerzeugung von großem Einfluß sein muß.

Die Größe der Leistung dieser einen Maschine wird ein Vergleich mit einer Großstadt wie Breslau veranschaulichen: Dort reißt für den gesamten Strombedarf der Stadt nur eine Gesamtleistung von 80 000 kVA. zur Verfügung, und diese Leistung verteilt sich auf 5 Kraftwerke mit zahlreichen Maschinen. Einen Begriff von der Größe einer 100 000-kVA.-Maschine geben auch die Energiemengen, die hier wirken. 400 Kubikmeter Wasser in Dampfform durchströmen stündlich mit einer Stundengeschwindigkeit von 1200 Kilometer die Turbine, dehnen sich während ihrer Arbeitsleistung auf 10 Millionen Kubikmeter aus und lassen die zum Teil über 3 Meter großen Turbinenräder sich 1500 mal in der Minute drehen. Doch diese Zahlen werden noch überboten: Zur Niederschlagung dieser Dampfmenge im Kondensator ist für eine einzige dieser großen Maschinen eine Kühlwassermenge erforderlich, die die durchschnittliche Tagesleistung sämtlicher Berliner Wasserwerke übertrifft. So ist es auch verständlich, daß die zur rationellen Beschaffung dieser Wassermengen erforderlichen Rückkühlanlagen die äußere Gestaltung des Wertes wesentlich bestimmen. Das gilt besonders von den jetzt neugeschaffenen 3 Betonkühltürmen, die durch ihre Ausmaße das architektonische Bild der Gesamtanlage wirkungsvoll bereichern. Die in diesen Türmen vorbildlich gelöste Formgebung technischer Bauwerke findet ihre Fortsetzung in den großen Hallen, die zur Unterbringung der großen Turbogeneratoren und ihrer Kesselanlagen dienen. Es ist gelungen, durch wichtige Gliederung und straffe Linienführung in diesen Bauten den Begriff „Großkraftwerk“ in die Sprache der Architektur zu übertragen, die durch die 15 riesigen Schornsteine auch bis zu den Reisenden dringt, die nach Überquerung der Elbe in Richtung Leipzig oder Halle fahren.

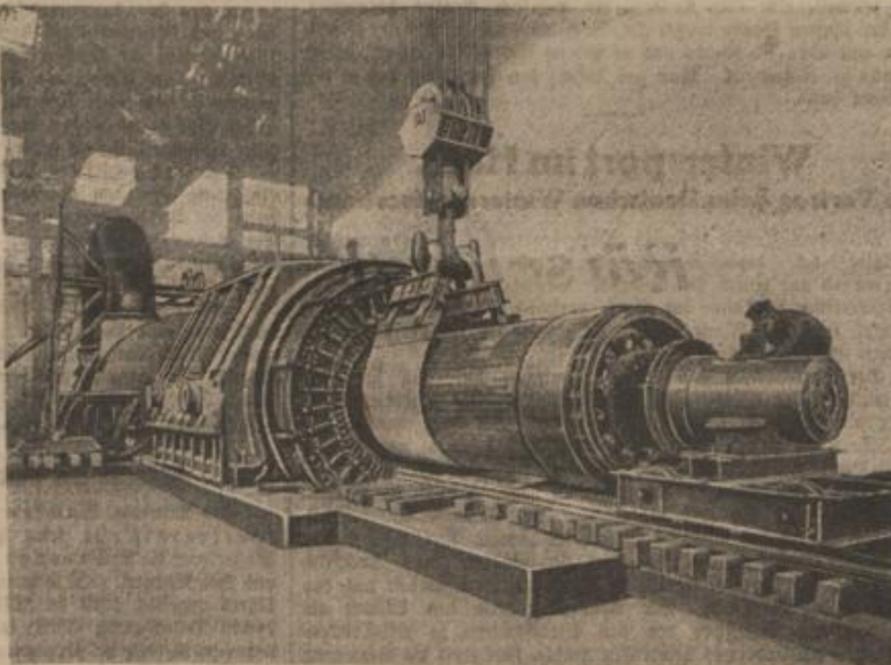
Der Reisende wird sich wundern, daß über diesen 15 Schloten keine schwarzen Rauchwolken lagern. Der Fachmann aber erkennt an den dünnen, kaum wahrnehmbaren Rauchfäden der Riesenschornsteine, daß in Golpa-Zschornowitz die Kraftherzeugung nicht nur in das Gigantische gesteigert ist, sondern auch in denkbar wirtschaftlichster Weise durchgeführt wird. Die Voraussetzung dafür ist durch die Verfeinerung der unmittelbar neben dem Wert geäußerten Braunkohle gegeben. Die Erfüllung der Voraussetzung ist durch die Anlagen gewährleistet, in denen, wie es die großen Turbogeneratoren erweisen, die Fortschritte der Technik im Sinne rationeller Elektrizitätserzeugung bahnbrechend verwirklicht werden.

So ist es nicht verwunderlich, daß so große Stromverbraucher wie die Berliner Stickstoffwerke und mitteldeutsche Werke der A. G. Farben von hier aus den Kraft- und Wärmestrom beziehen. Den Roman von Golpa-Zschornowitz aber verbreitet über Provinzen und Staaten das Ruhend 100 000 Volt-Leitungen, das den „Golpa-Strom“, wie der Volksmund sagt, nach Berlin, Magdeburg, Leipzig und zahllosen Städten und Dörfern bringt.

440 000 Kilowatt stehen jetzt in Golpa-Zschornowitz insgesamt zur Verfügung. Durch diese unmittelbare Verbindung mit den anderen Anlagen der Reichselektrowerke wird diese Leistung noch



Das Großkraftwerk Golpa/Zschornowitz, ein Pfeiler der Ost- und Mitteldeutschen Fernstromversorgung, nach seinem Ausbau zum größten Braunkohlenkraftwerk der Welt. Rechts die neuen Betonkühltürme.

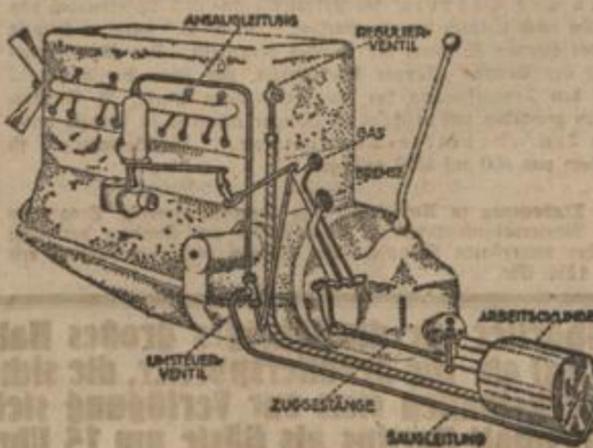


Im Großkraftwerk Golpa/Zschornowitz sind jetzt die größten Turbogeneratoren Europas mit einer Leistung von 100 000 kVA in Betrieb genommen. Das während der Montage aufgenommene Bild zeigt das Einsetzen des riesigen Laufers.

auf 730 000 Kilowatt erhöht. Das heißt, daß in den Großkraftwerken der Reichselektrowerke über 1 Million Vierdrähte bereitstehen, um Ost- und Mitteldeutschland den billigen Braunkohlenstrom zu liefern.

Autofahren ohne Kupplungspedal

Ein- und Auskuppeln, Gasgeben und Schalten der verschiedenen Gänge zur richtigen Zeit und im richtigen Ausmaß, das ist im wesentlichen die Kunst des Chauffieurens. Sie wird jetzt ganz wesentlich vereinfacht durch eine Erfindung, den SS-Kupplungsautomaten. Bei Verwendung dieses einfachen Apparates fällt das Ein- und Auskuppeln fort; es braucht nur Gas gegeben zu werden. Beim stehenbleiben des Motors können alle Gänge ein- und ausgeschaltet werden, ohne das Kupplungspedal zu be-



tätigen. Es sind demnach nur der Gasfußhebel und die Bremse zu bedienen; auch der Motor kann als Bremse benutzt werden. Die Einfachheit der Bedienung gestattet es auch, den Wagen wie ein Fahrrad freilaufen zu lassen, womit eine wesentliche Brennstoffersparnis erreicht wird. Beim Fahren mit dem SS-Kupplungsautomaten bewirkt das Abheben des Fußes vom Gashebel sofortiges Fahren im Freilauf trotz eingeschalteten Ganges. Ein neuer Druck auf den Gashebel läßt die Kupplung ruck- und stoßfrei eingreifen und mit dem eingeschalteten Gang den Wagen unter Gas weiterfahren.

Die Hauptteile sind ein Arbeitszylinder und ein Umsteuerventil. In ersterem befindet sich ein Kolben und eine erweiterte Zugstange, die an einem Hebel auf der Kupplungspedalwelle angebracht ist. Das Umsteuerventil wird in die Saugleitung eingeschaltet und mit dem Gaspedal verbunden. Das Gasgestänge besitzt einen kurzen Leerlauf, der bewirkt, daß der Anfangsweg des Gaspedals nur das Umsteuerventil betätigt und nicht die Drosselklappe mitnimmt. Es ist daher beim Anfahren notwendig, das Gaspedal etwas kräftiger niederzudrücken. Um ein weiches Einkuppeln zu erzielen, ist eine Dämpfungs-vorrichtung vorgesehen, die vom Fahrerfuß aus reguliert werden kann. Durch das Anlassen des Motors entsteht im Saugrohr ein Unterdruck, der den Zylinderkolben ansaugt und damit das Ankuppeln hervorruft. Tritt man das Gaspedal, so verbleibt der Bergofer noch in Leerlaufstellung, während das Umsteuerventil die Verbindung des Saugzylinders mit der Außenluft herstellt. Dadurch greift die Kupplung ein und das Anfahren mit einem beliebigen Gange kann erfolgen. Durch Schließen eines Hahnes wird der ganze Automat außer Betrieb gesetzt. Der Wagen kann dann wie jeder andere gefahren werden.

Moderne Kraftreserve Der Ruhespeicher in der Elektrizitätswirtschaft. Das Problem der Spitzendeckung.

Im Kraftwerk Charlottenburg der Berliner Städtische Elektrizitätswerke A.-G. wird eine Dampfessanlage in Betrieb gesetzt, die nach völlig neuartigen Gesichtspunkten eingerichtet ist.

Die Erweiterung des innerhalb der Stadt gelegenen Wertes durch Ruhespeicher für 40 000 Kilowatt ist für die Spitzenleistung vorgesehen, die durch den Lichtverbrauch am Abend entsteht. Die Ruhespeicher vermeiden die Rauchentwicklung und die Stromerzeugung im Innern der Stadt macht die Verlegung von Fernleitungen für 40 000 Kilowatt überflüssig. Die Anlage kostet nur zwei Drittel einer gewöhnlichen Dampfmaschine mit Fernleitungen. Außerdem hat diese Ruhespeicheranlage den besonderen Vorteil, im Störfall eingreifen und ohne jede Vorbereitung die volle Leistung hergeben zu können, was für die Sicherstellung der Stromversorgung von Großstädten von höchster Bedeutung ist.

Die erste Ruhespeicheranlage für Elektrizitätswerksbetrieb wurde in Malmö 1921 eingerichtet; es folgten dann u. a. die deutschen Bahnkraftwerke. Im ganzen sind bereits Ruhespeicher für 16 Kraftwerke in Schweden, Deutschland, Italien und Ägypten in Betrieb oder im Bau. Bemerkenswert ist, daß trotz starker technischer Wandlungen in der Ausführungsform die neueste Anlage in Charlottenburg wieder die ursprüngliche Form darstellt, wie sie vom Erfinder Dr. Raths in seiner deutschen Patentschrift aus dem Jahre 1913 niedergelegt wurde.

Die Ruhespeicher sind für die Deckung von Spitzenlast bis zu vier Stunden Dauer billiger als gewöhnliche Kessel. Da sie keine beweglichen Teile besitzen, erfordern sie ferner keine Instandhaltung und keine Reparaturen. Wegen ihrer langen Lebensdauer ist die Amortisationsquote gering.

Durch den Ruhespeicher werden die bisherigen Schwierigkeiten der Spitzendeckung vollkommen beseitigt. Noch größer sind die Vorteile, wenn die Spitzen allein in besonderen Werken erzeugt werden, während Großkraftwerke die Grundlast decken. Für Berlin müßten jetzt schon viermal mehr Ruhespeicher als im Kraftwerk Charlottenburg vorhanden sein, damit diese Vorteile voll zur Geltung kommen; hingegen stellen die Ergebnisse im Kraftwerk Oberlungwitz bei Chemnitz, das nur noch Spitzenbedarf deckt und als Momentanreserve mehrfach die Stromversorgung sichergestellt hat, eine vollkommene Lösung dar. Die Auswirkungen der Ruhespeicher im großen Maßstab zeigt ein Projekt für ein südamerikanisches Elektrizitätswerk, bei dem ein altes Kraftwerk durch Ausbau mit Ruhespeichern als reines Spitzenkraftwerk dienen wird, während die neu errichtete Hochdruckzentrale fast dauernd mit Volllast als Grundlastwerk arbeitet.

In Ländern mit ausreichenden Wasserkräften wird die Grundlast durch Wasserkraft, die Belastungsspitze aus Ruhespeichern erzeugt, wie z. B. im Kraftwerk Göteberg. Für Rom schwebt ein Projekt, Ruhespeicher für Momentanreserve an Stelle von Dieselmotoren zu verwenden, für Florenz der Plan eines Spitzenkraftwerkes mit Ruhespeichern, deren Dampf gleichmäßig in 24 Stunden durch Braunkohle erzeugt wird. Eine noch wichtigere Aufgabe der Ruhespeicher ist es, Reserve-Dampfkraftwerke, die bisher nur zur wasserarmen Zeit benutzt werden, das ganze Jahr über augenblicklich betriebsbereit zu über wesentlich teurerer Wasserleitungsreserve zu versehen.

Die Ruhespeicheranlage im Kraftwerk Charlottenburg ist zurzeit die größte ihrer Art auf der Welt. Sie wird auf der Weltkrafttagung 1930 in Berlin als wichtige Neuerung auf dem Kraftwerksgebiet den Mittelpunkt des Interesses bilden.

Das Ende des Oberth'schen Raketenraumes

Ranate wartet die Öffentlichkeit darauf, daß Professor Oberth an der Ostsee die vielbesprochene Welttraumrakete starten läßt. Nach einer Mitteilung des Präsidenten der Aka läßt angeblich das stürmische und bedeckte Wetter im Augenblick keine wissenschaftliche Auswertung des Raketenfluges zu. Nach anderen Pressemeldungen aber beschließt die Aka, sich von Professor Oberth zu trennen und ihm keine weiteren Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Vorwärts im Kanusport!

Als sich kurz nach dem Kriege einige Kanuvereine und Abteilungen vom Freien Kanubund zusammenschlossen, dachte wohl niemand daran, daß sich diese Bewegung innerhalb weniger Jahre durchsetzen würde. Durch die Verschmelzung des „Freien Kanubundes“ mit dem „Freien Ruderbund“ zum „Freien Ruder- und Kanubund“, der Anschluß an den damaligen „Arbeiter-Wasserportoverband“ und schließlich das Aufgehen des A. W. B. im Arbeiter-Turn- und Sportbund ließ den Aufstieg des Kanusports beschleunigen.

Leure Werkboote konnten sich damals wie übrigens heute noch die wenigsten leisten. Durch Bildung von Arbeitsgemeinschaften gingen die Vereine dazu über, sich ihre Kanus selbst zu bauen. Nach Ideen befähigter Kanusportler wurden durch die Arbeitsgemeinschaften Boote hergestellt, die recht billig waren, den „Amateurbootsbauern“ aber alle Ehre machten. Heute muß man über diese „Wannen“ lächeln, die damals mit dem Worte Kanu bezeichnet wurden. Denn Form und Konstruktion der Boote sind im Laufe der Zeit auf Grund der Erfahrungen so zum Vorteil verändert worden, daß die damaligen Kanus in keiner Beziehung mehr konkurrieren können. Durch gegenfeitiges Studieren und Ausprobieren der im Selbstbau errichteten Boote bei Regatten und gemeinsamen Wanderfahrten wurden Einheitsboote geschaffen und die Zeichnungen zu diesen Kanus an die Vereine des Bundes zum Selbstbau weitergegeben.

Gewässer, die von anderen Fahrzeugen nicht mehr befahren werden können, lassen immer noch das Befahren mit Kanus zu. Ober wenn Ruderboote, selbst Segler einen durch Sturm aufgewühlten See nicht mehr überqueren können ohne vollzuschlagen oder zu kentern, sind die Kanufahrer in ihren durch Spritzdecken geschlossenen Booten, die fein überkommendes Wasser hineinfließen, erst richtig in ihrem Element. Die süddeutschen Fastbootfahrer kennen keinen höheren Genuß, als im Fastboot einen tosenden Wildbach zu bezwingen. Hochgassenfahrten zählen zu den schönsten Fahrten, die es überhaupt gibt.

Auf Wanderfahrten, dem Hauptgebiet des Kanusports, sind alle nur irgend befahrbaren Gewässer Deutschlands befahren worden. Nach dem Nürnberger Bundesfest im vergangenen Jahr führten unzählige Fahrten die Kanufahrer aller deutschen Gauen durch bayerische,

Oesterreichische und Westdeutsche Gewässer. Auslandsfahrten, in Schwedens Schären, nach Finnland, Italien, der Schweiz sind keine Seltenheiten mehr und stellen sich als Ferienfahrt nicht zu teuer. Gemeinsame Zelttreffen der einzelnen Kreise und Kreisverbände sollen auch in diesem Jahre zu Pfingsten und in den großen Ferien die Arbeiterkanufahrer zu frohen Stunden vereinen. Interessant ist aus dem Jahresbericht 1928, daß von den Kanusportlern des Arbeiter-Turn- und Sportbundes 397 754 Kilometer auf den Wanderfahrten zurückgelegt wurden. Diese fast 400 000 Kilometer verteilen sich auf starke Kajaks mit 232 754 Kilometer und auf Fastboote mit 164 650 Kilometer.

Der Bootsbestand betrug im Januar 1929 über 2000 starke Kajaks und etwa 1000 Fastboote, währenddem nur 120 Kanadier zu zählen waren. Motorkanus sind hierbei nicht mitgerechnet. Nach den neuesten Zählungen in diesem Jahre hat sich die Zahl der Boote bei den starken Kajaks um 25 Proz. und den Fastbooten um 30 Proz. erhöht. Die Kanufahrer verstanden es ausgezeichnet, bei örtlichen Veranstaltungen die Zuschauer durch Kampfspiele, Banzenstechen, Korso, Reigenaufführungen sowie Rettungsübungen und bei kombinierten Siojettten, die meist aus Läufern, Radfahrern, Schwimmern und Paddlern bestanden, zu interessieren.

Weshalb dem Rudersport ging man auch dazu über, mehrtägige Mannschaftskanus herzustellen, die dem Bestreben des Arbeitersports entsprachen. Kanuierer mit Rudermann, etwa 12 Meter lange Boote, sind heute keine Seltenheit mehr und in jedem Kreise, selbst in Süddeutschland, stark vertreten. Die 1928 gezählten 20 Kanuierer haben sich inzwischen fast verdoppelt. Auch Mannschaftskanadier, 6 bis 10 Personen fassend, werden neuerdings gebaut. Gerade in Mannschaftsbooten können die Jugendlichen untergebracht werden, die noch nicht in der Lage sind, sich ein Kanu anzuschaffen zu können. Im Wasserballspiel in Booten bildet sich eine neue Sportart heran, die an die Geschicklichkeit der Ausübenden große Anforderungen stellt. Dabei wird insbesondere das „Estimokentern“, das Wiederaufrichten des gekenterten Bootes, ohne daß der Fahrer aussteigt, mittels einer Drehung um die Längsachse des Bootes, geübt.

Daß in den Lehrkursen der Bundeschule die Ausbildung der Techniker nach den neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiet geschieht, ist selbstverständlich, denn die Leipziger Schule besitzt neben der Ruderanlage auch einen Paddelkasten. Willi Tausendfreund.

Rekordlisten!

Deutsche Turnerschaft und Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik haben jetzt ihre Rekordlisten für 1929 veröffentlicht. Zwei Höchstleistungen lassen dem aktiven Sportler und einem größeren Publikum ein Bild von den Fortschritten der Leichtathletik im Jahre 1929 geben. Nur 9 Rekorde sind „gefallen“, also bewegt sich der Sport rückwärts; Jammern und Klagen legt ein: wie wollen wir internationale Geltung erhalten, wie wollen wir auf der Olympiade in Los Angeles bestehen, wenn nichts geschieht, um diese Rückwärtsbewegung aufzuhalten?

So jammern die, denen der Sport Kanuentscheidung, Sensationslust und Rekordjagd ist. Der bürgerliche Sport hat allen Grund, unzufrieden zu sein, denn es gilt, mangelnde Wee durch Publikumserfolge auf den Sportfesten zu ersetzen. Wo ist die „Breitenarbeit“, von der die Sportführer soviel gesprochen und geschrieben haben? Noch herrschen in der bürgerlichen Sportbewegung die Kanonen, die als „Amateure“ die Welt durch ihre Rekordleistungen verblüffen. Der Amateur Otto Pelzer, von Beruf Lehrer, ist z. B. auf einer Sportreise um die Welt; seine glückliche Ankunft in Sidney, Australien, wurde kürzlich gemeldet. Wie „Breitenarbeit“ zu leisten ist, kann der bürgerliche Sport beim Arbeiter-Turn- und Sportbund lernen. Wohl lehnen die Arbeitersportler den Wettkampfgedanken nicht ab, verzichten aber auf jede Kanonenscheidung, ihre Arbeit gilt der Gemeinschaft aller Mitglieder. Ob Sammers oder Körnig 100 Meter in 10,4 Sekunden laufen, interessiert den Arbeitersportler nicht, und wenn Körnig nach kostspieligem Training den Rekord um eine Zehntel Sekunde brüht, ist noch nichts für die Volksgesundheit getan. Mit körperlicher Erleichterung haben die Wettkämpfer der Stars nichts zu tun, im Gegenteil, so mancher hat durch zu hohes Training seine Gesundheit eingebüßt.

Lassen wir den bürgerlichen Sportführern das Suchen nach Mitteln, wie die Rekorde zu steigern sind: die Arbeitersportvereine kennen derartige Sorgen nicht — sie leisten aber auch wirkliche Breitenarbeit!

Die Hochspringerin auf der Olympiade in Amsterdam, Ethel Catherwood-Kanada, wurde seinerzeit von der bürgerlichen Sportpresse nicht nur wegen ihrer sportlichen Leistungen, sondern auch wegen ihrer — Schönheit gepriesen. Die schöne Kanadierin hat nun den Sport an den Nagel gehängt und beteiligt sich beruflich an Schönheitskonkurrenzen. Ein Berufswechsel, der bestimmt seine finanziellen Vorteile hat und eine wertvolle Kraft dem bürgerlichen Sport nimmt. Aber schließlich: Geschäft ist Geschäft.

ARBEITER FUSSBALL

Spiele am 19. Januar.

Trotz des Hallensportfestes, das am Sonntag im Sportpalast stattfindet, haben einige Vereine Gesellschaftsspiele abgefeuert. So trafen sich in Karow um 14 Uhr die dortige Fußballabteilung der F.T.S. und Freie Scholle gegenüber. Saxonia fährt zur F.T.S.-Abteilung Pantow. Vormwärts-Wedding erhält um 13.30 Uhr den Besuch von Weihensee. Zweite Mannschaften: Karow gegen Freie Scholle. Vormwärts-Wedding gegen Weihensee. Warnsdorf gegen Saxonia. — Pflichtspiele: Altliege gegen Oberberg. Schönower gegen Eintracht. — Jugend: Lichtenberg I gegen Eiche-Röpenitz (11 Uhr). Rathenow gegen Neulöbn (13 Uhr). Regio gegen Werder (14 Uhr). Vormwärts-Wedding 2 gegen Saxonia (13 Uhr). Weihensee gegen Lichtenberg II (11 Uhr). Spandau 25 gegen Vormwärts-Wedding (11 Uhr). Rowaves gegen Saxonia 2 (11 Uhr). Brandenburg gegen Schöneberg (11 Uhr).

Arbeiter-Handball.

Aus Anlaß des Hallensportfestes finden am Sonntag vormittag nur einige Gesellschaftsspiele statt. Vormwärts-Hennigsdorf empfängt Charlottenburg-Schwimmer mit beiden Mannschaften. In Tegel, Groß-Rudern-Korso, treffen sich Tegel erste Männermannschaft und Freie Turnerschaft Wilmersdorf 1 um 9½ Uhr und Tegel zweite Männermannschaft mit Kanuverein Schweifstierne 1 um 11 Uhr. In Schöneberg, Dominikusplatz spielen F.T.S. Süden 4. Männermannschaft gegen Sokol-Schöneberg 1. Mannschaft um 9 Uhr, Freie Turnerschaft Josten 1. Männer gegen F.T.S.-Freidenau 2 um 10 Uhr und Süden 3. Männermannschaft gegen Ruder- und Kanuverein 1924 1. Männer um 10.10 Uhr. Eintracht-Waldsdorf erste Männer empfängt um 10 Uhr in Waldsdorf, Hönower Chaussee F.T.S. Pantow, während sich F.T.S. Rosenhof 1. Männer und F.T.S. Nordost 1. Männer um 10½ Uhr in Rosenhof, Hauptstraße, treffen.

Die Mannschaft, die Berlins Farben gegen Mogdeburg-Sudenburg auf dem Hallensportfest im Sportpalast vertritt, spielen in folgender Aufstellung:

| | | |
|------------------|------------------------------|-------------|
| | Böhl (F.T.S. Söden) | |
| Geiß (Söden) | Brägelstein (F.T.S. Wedding) | |
| | Hoffmann (Wedding) | |
| Seppel (Wedding) | Butter (Söden) | Boß (Söden) |

Im „Ständigen Ring“.

Der „Ständige Ring“, der gestern Abend in den Spitzernsälen seinen 89. Kampfabend veranstaltete, erlebte wieder einmal einen Publikumsauflauf, wie er dort seit langer Zeit nicht mehr zu verzeichnen war. Ein glattes Fehlurteil im Kampf des Bochumer Stibinski gegen den Belgier Stenjaert löste diesen Protest aus, und Rotzblonds, Sireichholschachteln, Apfelsinenschalen und sogar eine Seltenerwasserflasche flogen in den Ring. Es war traurig, diesen Skandal miterleben zu müssen.

Der Abend wurde mit einem Qualifikationskampf im Mittelgewicht zwischen Georg Gebstädt-Leipzig (69,2) gegen Horst Riege-Berlin (69,5) eingeleitet. Gebstädt gewann in der zweiten Runde durch Aufgabe. Er hatte seinen Gegner durch einen rechten Aufwärtshaken bis neun zu Boden geschickt; Riege kam wieder hoch, war aber völlig unfähig, den Kampf wieder aufzunehmen, so daß der Ringrichter stoppte. Max Dörfer-Leipzig (88,2) trennte sich von Erich Löhne-Hannover (89,1) unentschieden, obwohl Dörfer einige Vorteile hatte. Auch in dem nachfolgenden Kampf zwischen Paul Richter-Dresden (68,2) und Hans Wieser-Bochum (64,5) gab man ein zweifelhaftes „Unentschieden“. Wieser, der seinen zweiten Profikampf austrug, konnte gegen den viel zu ringerfahrenen Richter nach nicht auskommen, er zeigte aber schon recht gute Ansätze. Dann fiel der Kampf des Bochumers Max Stibinski (71) gegen den Belgier Stenjaert (72,5). Der Belgier hatte stets klare Vorteile,

Stibinski bogte schlecht, versuchte wilde Schwinger anzubringen und wirkte sehr primitiv. Als das Urteil „Unentschieden“ verkündet wurde — man hatte allgemein den Belgier als Punktsieger erwartet — kam es zu dem widerlichen Zwischenfall.

Eine wenig rühmliche Rolle spielte im Schlussskampf Dr. Ludwig Bach-Heidelberg (89,5) gegen den Breslauer Emil Scholz (84,7). Es gab zeitweise eine übliche Kletterei, die mehrfach Protest hervorrief. In der fünften Runde mußte Dr. Bach bis neun zu Boden; er kam aber gut über die Runde und es gelang ihm später sogar, seinen Gegner zu erschüttern. Man gab Scholz den Punktsieg, den er nie verdient hatte.

Wintersport im Harz.

Ein Vortrag beim Deutschen Wintersportverband.

Mitteldeutschlands schönstes Wintersportgebiet, der Harz, behandelte der republikanische Deutsche Wintersportverband auf einem Werbeabend, Genosse Wagenichmann, Bürgermeister in Tanne im Harz, verstand es, das lebensfrische, rustel, Herz und Sinne fördernde Element des Wintersports den Hörern näher zu rücken.

Der Vortragende gab einen historischen Überblick über die Entwicklung des Wintersports in Deutschland, der eigentlich vom Harz aus seinen Ausgang genommen hat. Im Harz wurden vor 50 Jahren die ersten Schneeschuhe eingeführt, nachdem man vorher schon durch das Unterbinden von Fohlbänden versucht hatte, auf dem Schnee zu „fahren“. Lange Zeiten hindurch blieb der Skilauf ein Sport nur für exklusive Kreise. Der Deutsche Wintersportverband hat sich zur Aufgabe gestellt, die „weiße Kunst“ zu einem Volkssport auszugestalten, der dem Großstädter einen Ausgleich bieten soll für die Benachteiligung durch die Berufsarbeit und das Leben in der Großstadt. Der Redner forderte den Skilauf als obligatorisches Schulfach, das den Stadtschülern in Ski-Trodenlehrkursen die Übungen beibringen müßte. Wie stark die Bewegung ist, die der junge Wintersportverband entfesselt hat, geht daraus hervor, daß im Harz sich bereits 14 Unterabteilungen gebildet haben. Die beliebtesten Fremdenorte hätten sich ganz zur Aufnahme der städtischen Gäste umgestellt, für gute und billige Unterkunft sei an vielen Orten gesorgt.

Der Redner führte nun in Wort und Bild seine Hörer in einer Skiwanderung auf den Brocken hinaus. Die Sonne spiegelt blaue Schatten in das Weiß, und bei der Fernsicht genießt man das weite Gelände in seiner unergelichen Pracht. Immer höher windet sich der gekennzeichnete Pfad, bis man auf der Kruppe oben sich in vorgezeichnete Eisregionen verfehlt fühlt, so stark haben Sturm und Eis das Leben unter sich begraben. Die Brockengebäude sind von einem Eispanzer umfleeht, als wären sie aus Zucker gebacken. Man muß schon dem Redner bestimmen, daß ein solcher Werbeabend nicht nur für unsere sportbegeisterten Reichsbannerleute zu einer Freude wird, auch wir anderen, die Daheimbleibenden, werden uns als Erfolg willig in den Bann eines solchen Erlebnisverlehen lassen.

Von der Arbeitersportpresse.

Ab Januar 1930 ist der Erscheinungsort der Fachschrift „Rudern und Paddeln“ des Arbeiter-Turn- und Sportbundes von Berlin nach Leipzig verlegt worden. „R. u. P.“ wird in Leipzig in der eigenen Druckerlei des Bundes hergestellt. Das Mitteilungsblatt des Vereins „Tennis Rot-Berlin“, das über Berlin hinaus von den Tennispielern des Bundes bezogen wurde, ist Bundesorgan geworden und erscheint ab Januar ebenfalls in Leipzig unter dem Titel: „Arbeiter-Tennisport“. Die Bezugszahl ist seitdem von 800 auf 1300 gestiegen.

Teabrennen zu ruhigen. Das abwechslungsreiche Programm der Winterranftaltung zu ruhigen am Sonntag verspricht wieder interessante Kämpfe. Die Rennen beginnen diesmal erst um 12½ Uhr.

Kommunistische Radaubröder.

In Hoppegarten-Mit-Landsberg besteht ein hundestruer Sportverein. Der hatte am Sonntag ein Fußballspiel gegen Lichtenberger Arbeiterportler. Als das Spiel beginnen soll, betreten plötzlich andere Mannschaften, und zwar Mit-Landsberg und Peitzerslagen von der kommunistischen Märkischen Spielvereinigung den Platz und beginnen ebenfalls ein Fußballspiel, also gleichzeitig vier Mannschaften im gleichen Spiel! Unter dem Gejohle und der Assistenz eines Teiles der Zuschauer werden die Bundesleute angerempelt, nur dem Anstand und der Besonnenheit unserer Genossen war es zu danken, daß eine Schlägerei, auf die es die Horde ganz offenbar angelegt hatte, vermieden wurde.

Der Platz gehört der Stadt. Die Benutzung geschieht nach Vereinbarung unter den drei bestehenden Vereinen. An diesem Sonntag hatte der Bundesverein von 14 Uhr an den Platz rechtmäßig inne. Der Überumpelungsplan war vorher angedeutet, denn schon am Samstagabend äußerten einige mit den kommunistischen Sportlern befreundete Mitglieder eines Sparvereins: „Na, morgen werdet ihr noch etwas erleben!“ Dem am Ort bestehenden Turnverein ist auch schon eine Veranftaltung von derselben Seite gestört worden, wofür die Störenfriede von der Behörde gerügt und ihnen die Entziehung des Benutzungsrechtes angedroht wurde. Es wird nachgerade Zeit, daß sich der Magistrat von Mit-Landsberg einmal ernsthaft mit den Zuständen befaßt.

Arbeit an der Volksgesundheit.

Den Vortrag, Sachsens größter Arbeiter-Wasserportverein zu sein, hat der Verein für vollständigen Wasserport E. B. Dresden mit 1332 Mitgliedern über 14 Jahren und 800 Kindern, 120 Schwimmwarte, Schwimmmeister und Regenerführer regellen 1929 in 1274 Übungsstunden den Betrieb mit 71 170 Teilnehmern (1928: 50 000). 20 Lehrgänge mit 400 Teilnehmern dienten im vergangenen Jahre der Ausbildung von Funktionären und Mitgliedern. Nahezu 100 Rettungsschwimmer leisteten 1929 8660 Dienststunden und vollbrachten 3 Lebensrettungen, 200 Hilfeleistungen familiärer Art und verbrühten 12 Schwimmer- und Bootsunfälle. Die Bootsabteilung verfügt über 84 Boote, 615 Wanderfahrten wurden im letzten Jahre unternommen. Der Verein besitzt ein herrliches Naturbad in der Nähe Dresdens, das 1929 44 000 Besucher aufwies. Am Arbeiter-Turn- und Sportfest in Rärnberg nahmen 116 Vereinsmitglieder teil. In der Provinz wurden 24 Veranstaltungen besucht.

Bundesneue Vereine teilen mit:

Ruderverein Collegia. Frauenturnen 1. Dienstag, 10 Uhr, Dultwiese, Köllnischen. Sonnabend, 18 Uhr, bei „Verdächtig“. Jugendturnmahlungen jeden 1. und 3. Dienstag im Monat. Nächste Verammlung Sonntag, 20. Januar, 10 Uhr, Jugendheim, Spreestr. 30.
„Ballspiel“. Erste Generalversammlung Donnerstag, 20. Januar, Gemeindefesthaus. Mitteilungsblätter sind postzusenden. — Veranstaltungen Sonntag, 19. Januar: 1., 2., 3., 4., 5. Uhr: Vollenpostfest im Sportpalast. — 2. Uhr: Fußball durch die Wägenberge. Treffpunkt 12 Uhr Bahnhof, Ostbahnhof. — 3. Uhr: Fußball. Treffpunkt 12 Uhr Wartheustraße. — 4. Uhr: Reusicht-Abteilung: Vollenpostfest im Sportpalast. Jeden Donnerstag, 19. — 21. Uhr, Trainingsabend in der Turnhalle Köllnische Eisbahn. — 5. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 6. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 7. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 8. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 9. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 10. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 11. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 12. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 13. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 14. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 15. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 16. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 17. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 18. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 19. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 20. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 21. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 22. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 23. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 24. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 25. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 26. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 27. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 28. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 29. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 30. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 31. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 32. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 33. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 34. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 35. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 36. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 37. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 38. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 39. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 40. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 41. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 42. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 43. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 44. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 45. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 46. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 47. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 48. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 49. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 50. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 51. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 52. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 53. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 54. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 55. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 56. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 57. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 58. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 59. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 60. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 61. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 62. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 63. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 64. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 65. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 66. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 67. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 68. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 69. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 70. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 71. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 72. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 73. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 74. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 75. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 76. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 77. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 78. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 79. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 80. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 81. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 82. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 83. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 84. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 85. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 86. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 87. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 88. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 89. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 90. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 91. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 92. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 93. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 94. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 95. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 96. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 97. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 98. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 99. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn. — 100. Uhr: Wägenberge: 12 Uhr Ziel am Platz Köllnische Eisbahn.

Morgen halten die Arbeitersportler ihr diesjähriges großes Hallensportfest im Sportpalast ab. Die Arbeitersportler, die sich der Partei und den Gewerkschaften stets zur Verfügung stellen, erwarten die Arbeiterschaft Berlins als Gäste um 15 Uhr im **Sportpalast!**